

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 23.

Hirschberg, Donnerstag den 5. Juni 1834.

Die Felsenfeste.

1.

Am 26. März 1594 bot die Stadt Rouen den Anblick ungewöhnlich regen Lebens dar. Der Marquis von Rosny, bekannter unter dem Namen des Herzogs von Sully, war von Paris angelangt und man erwartete, daß der tapfere und würdige Admiral Villars, dessen Entschridung nicht nur Rouen, sondern auch die ganze Provinz bestimmte, sich öffentlich für König Heinrich IV. erklären werde. Der Bürgerkrieg hatte seine Wuth erschöpft; der siegende König hatte bekannt gemacht, daß weil es ihm nothwendig schiene, er zu dem Glaubensbekenntniß des großen Theils des Volks überginge, und so glaubten beide Parteien den Sieg erfochten zu haben. Am Horizonte Frankreichs schwand die furchtbare Ligue wie ein nächtliches Meteor vor der aufgehenden Sonne; die Krieger warfen die blutigen Schwerter von sich und riefen ihr: Es lebe Heinrich IV., mit noch vom Kriegsschrei heiserer Kehle.

Schon war der große Markt von Rouen nebst den benachbarten Straßen von der Menge überfüllt, und noch immer strömten die Bewohner der Umgegend in die Stadt. Silbern glänzte der sie benetzende Strom in der heitern Sonne und die fröhlichen Gesichter der an seinem Ufer Lagernden und über seine hölzerne Brücke sich Drängenden, schienen von seinem Wiederschein erleuchtet. Zahlreiche Schaaren aus jedem Stande, Geschlechte und Alter sah man beständig die Berge herabschreitend durch die Bäume schimmern, wo der breite und reißende Strom vor dem Beschauer zuerst hervorbricht; während das Freudengeschrei der Männer und die scherzenden Rufe der Landdirnen in der malerischen Tracht jener Gegend, als sie die steilen Abhänge sich einander herabjagten, das Ohr zugleich ergötzten und betäubten.

Der tapfere Admiral von Frankreich, der noch an der Ligue hielt und der öffentliche Feind des Königs, nebst dem Baron von Medary und dem Präsidenten von Bognemare, umgeben von den Behörden und Truppen der Stadt, standen auf dem Markte, und als Rosny mit einer Ehrenwache erschien, war die Menge so groß geworden, daß er nur mit Mühe hineindringen konnte. Als er aber endlich nahe genug herangekommen war, hielt er an den Admiral eine

Rede, in welcher er ihn daran erinnerte, daß der König jetzt ein Katholik sei; und, da er zu seinem Hasse keinen Vorwand mehr habe, so sey es seine Pflicht als ein guter Unterthan, seine Treue und Ergebenheit zu beweisen.

Villars versicherte in seiner Antwort, daß er im Herzen stets ein treuer Diener seiner Majestät gewesen sey, und daß es nun sein eifrigster Wunsch wäre, aus den Händen seines Bevollmächtigten die weiße Schärpe zu empfangen, die nun nicht mehr das Zeichen einer Partei, sondern des Vaterlandes sein müsse. Er wurde daher mit dem königlichen Zeichen umgürtet, und die Umstehenden beugten sich begierig vor, um seine Rede bei einer so wichtigen und feierlichen Gelegenheit zu vernehmen. Das durch die Bewegung entstandene Geräusch versank in ein tiefes Schweigen.

„Allons morbleu!“ rief der wackere Admiral mit einer verständlicheren und kräftigern Beredsamkeit als die des Demosthenes — „allons morbleu! Die Ligue besteht jetzt in nichts mehr, als daß wir Alle riefen: Gott segne den König!“ Die ganze Menge brach zugleich in einen Freudenruf aus; mit den tiefern Tönen der Männer sich mischend kreischten die Stimmen der Frauen und Kinder durch die Luft, als Alle schrien: „Gott segne den König!“ Augenblicks darauf kam der Klang des Geläutes der großen Stadtglocke hinzu; diesem folgte das der übrigen und diesem wieder der Donner des Geschützes von der Citadelle und den Batterien; das Ganze machte einen Lärm, sagt Sully, der Schrecken hätte einflößen können, wenn die allgemeine Freude der Bemerkung Raum gegeben hätte, daß in der ganzen Stadt kein Haus war, das in seinem Grunde nicht erschüttert worden wäre.

„Diese Glocken,“ sprach er zum Gouverneur, „erinnern uns daran, daß wir hingehen und Gott in der Kirche Notre Dame Dank darbringen müssen.“ Als man den Vorschlag mit gebührendem Beifall aufgenommen, füllte sich die Kirche bald an und das ehrwürdige Gewölbe erklang bald von der feierlichen Hymne: Te Deum, dem eine glänzende Messe folgte.

Unter den Zuschauern des Vorgangs auf dem Markte hatte sich auch ein Reiter befunden, der augenscheinlich einen weiten Weg geritten war, um davon Zeuge zu seyn; der aber kaum die rechte Zeit getroffen zu haben schien; denn er hatte sich unter den Hintersten befunden und die Hauptpersonen nur sehr undeutlich erblicken können. Es war ein junger, wirklich ein noch sehr junger Mann, wiewohl man dieß bei gelegentlicher Beobachtung kaum hätte wahrnehmen können; denn seine Gestalt, wiewohl sie die volle Mittelhöhe erreicht, war ganz besonders kräftig und gedrängt, und sein Antlitz blühte von jener dunkelrothen Farbe, wie sie fremdes Klima oder rauhes Wetter hübschen Gesichtern mitzutheilen pflegen. Sein Roß war ein gutes brauchbares Dienstpferd, wie es wohl ein Edelmann zu Reisen durchaus nicht verachten möchte, und wiewohl das Gewand des Reiters Staub bedeckte, so konnte man doch erkennen, daß, wenn er auch durchaus kein reicher Mann sey, doch er auf einen gewissen Rang und einige Bedeutung in der Gesellschaft Anspruch habe. Nicht Viele freilich, die sein Aussehn und sein Benehmen beobachteten, würden ihm ungern eine höfliche Berücksichtigung haben angedeihen lassen wollen; und die Wenigen, deren geistige Fähigkeiten in Bewunderung schöner Kleider untergegangen waren, fanden dennoch ein gewisses Etwas in des Fremden Auge, die ihrer Klugheit anzunehmen geboten, was ihre Eitelkeit von sich zurückzuweisen geneigt war.

Der junge Mann war offenbar ein theilnehmender, doch, wie es schien, nicht ganz zufriedener Zuschauer. Seine weniger frohe Stimmung verlor sich aber im Fortgange der Feierlichkeit immer mehr. Am Ende stimmte er fast unwillkürlich in den Ruf: Gott erhalte den König! ein, und zwar mit einer so aufrichtigen Begeisterung und so kräftigen Lunge, daß keiner von seinen Nachbaren es ihm zuvorthat. Als Alles vorüber war, schien er jedoch seine Nachgiebigkeit halb zu bereuen.

„Pschah!“ sagte er mit verdrießlicher Stimme zu sich selbst, „was machen wir nur hier für einen Lärm! — und doch, wag' ich zu sagen, wenn man Alles weiß, so giebt's doch Wenige außer dem Villars, die für das Gekreisch bezahlt werden. Was wäre denn dieser Tag ohne mich gewesen? Wer brach die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien ab? Und wer setzte den König durch ein einzig Wort aus seinem Mund in den Stand, mit dem Admiral in

einem Tone zu sprechen, gegen den dieser selbst sich nicht taub stellen konnte? Wer? Ich, der einfache Herr von Boisrosé; und hier stehe ich, und schreie bis ich heiser bin für Heinrich von Navarra, der von meiner Tapferkeit Nutzen zieht, ohne den Dienst nur mit einem Bückling anzuerkennen — und zu Ehren des Admirals Villars, der jetzt die Früchte meiner Mühe erntet — und des Schurken Rosny, auf dessen Rath hin ich übergangen und vergessen worden bin! Schreit nur, schreit! ihr Bengel, nur zu — Hurrah! Ich will den Himmel bitten, daß ihr alle euern Lohn davon habt wie ich." Der Sieur de Boisrosé warf sein Roß darauf hocherzürnt herum, führte es in ein Gasthaus nahe am Flußufer, und suchte seinen Ingrimm mit den guten Dingen an der Wirthstafel zu brechen, die so reichlich und trefflich besetzt war, wie ein so festlicher Tag verdiente.

Nachdem er am folgenden Tag für einen erzürnten Mann ziemlich gut geschlafen hatte, ritt er zeitig nach Louviers und ließ seinen Freund Rosny sich seines Glücks erfreuend zurück; denn die ganze Stadt schickte sich eben an, in Prozession zu dessen Wohnung zu ziehen, um ihm ein silbernes und vergoldetes Gefäß, drei Tausend Kronen werth, zu überreichen.

Boisrosé ritt langsam seines Wegs, und sann über einen Plan nach, wie er den König auf sich und seine Angelegenheit aufmerksam machen könne. Er wußte wenig vom Hofe oder vom Königsthum, und war durchaus in Verlegenheit, wie man ein gekröntes Haupt am Besten an einen Dienst erinnern und von ihm die Erfüllung eines Versprechens erlangen könne. Das wußte er nur, daß Eigennutz weiter komme als Verdienst, und daß ein Brief von seinem alten Bekannten Rollet, Gouverneur von Louviers, der von jeher ein eingefleischter Royalist gewesen, von Heinrich IV. werde eher beachtet werden, als wenn er ohne andre Empfehlung vor ihn hintrete. Um diesen Brief nun zu erhalten, hatte er von Feschamp, einer Festung am Meeresufer, seinen Weg nach Paris über Louviers genommen.

Als er in die Stadt gekommen, ritt er in ein Wirthshaus und stieg ab, aber ein vornehmer Herr war so eben auch mit einem großen Gefolge dort eingetroffen, und daher währte es einige Zeit, bis der einfache Reitersmann Jemanden fand, der seines Pferdes sich anzunehmen Lust bezeigte. Doch tröstete sich Boisrosé vollkommen über diese Vernachlässigung; denn es kam ihm ein glücklicher Gedanke, als er den Glanz der Equipage des andern zu Gesicht bekam.

„Wer weiß," dachte er, „was das für ein bedeutender Mann sein mag? Müssen denn alle großen Herren eigennützig, niedrigdenkend und Tyrannen seyn? Das mag ich nicht glauben. Er sieht wie ein ehrlicher Mann aus, und ich will ihm meine Geschichte erzählen; o, wenn der sich meiner Sache annehmen wollte! Seine Verwendung, wette ich, ist wohl so viel wie Hunderte von Rollet's seiner werth, und da wird es sicherlich mir glücken!

Der Mann, den sich der Reisende so zum Gönner ausersah, schien etwa fünf und dreißig alt; seine Züge waren scharf, und es war so viel Verschlagenheit in seiner Miene, als sich mit redlichem Aussehn nur immer vertrug. Er hatte einen Panzer an, einen reichen Mantel darüber, und ein schöner länglichrunder Bart hing ihm zierlich über eine doppelte Krause, die nach damaliger Sitte ihm den Hals umschloß.

Sein Vorhaben auszuführen wartete Boisrosé dem Fremden auf und ward mit einer Offenheit und Freundlichkeit aufgenommen, die es ihm ganz heimisch bei ihm werden ließ. In wenigen Minuten hatte er ihm Namen und Geschäft offenbart und sein erwählter Beschützer befragte ihn so ausführlich darüber, wie ein erfahrner Geschäftsmann.

„Ich erinnere mich," sagte er, „des Vorfalls sehr wohl, obschon nicht aller Umstände dabei. Ihr seyd der Edelmann, der nur von einigen Gefährten, die ihr euch zu folgen vermochtet, unterstützt, die Festung Feschamp in einer so verwegnen Weise, daß es fast unglaublich scheint, überrumpeltet. Die ganz besondern Gefahren, denen euer Abenteuer mich aussetzte, machten mir, erinnere ich mich, den Kopf schwindeln, als man sie mir nur erzählte; und Jedermann sagte, ihre hättet entweder von Liebe oder Wahnsinn zu der Unternehmung getrieben worden seyn müssen." Der junge Mann erröthete.

„Das thut hierbei nichts," sagte er; „mit Hülfe Gottes und meiner Kameraden vollbrachte ich, was ich unternahm. Da ich damals, wie jeder gute Katholik, zur Ligue gehörte, so bot ich meine Eroberung dem Admiral Villars unter der Bedingung an, daß

er mich zum Befehlshaber der Feste machen solle. Als der Admiral hörte, daß ein so wichtiger Platz in seine Hände gefallen war, brach er die begonnenen Unterhandlungen mit dem Könige ab; aber statt auf die von mir vorgelegten Bedingungen gerade und ehrlich zu antworten, schickte er Truppen ab, sie in Besitz zu nehmen. Dieß machte mich toll, und da ich in demselben Augenblicke erfuhr, daß Heinrich zum wahren Glauben übergetreten sei, fühlte ich mich alles Gehorsams gegen die Ligue entbunden, die man auch nie wegen ihrer Personen, sondern nur wegen ihres Religionszweckes zu achten hatte, und machte diesem den nämlichen Vorschlag."

„Gut, und wie kamt ihr da zurecht?"

„Die Bedingungen wurden angenommen."

„Und ihr wurdet Gouverneur von Feschamp?"

„Eben so," sagte der Reisende, seine Zähne knirrschend, „wie ihr Gouverneur des Fegefeuers seid! Ich wurde aus der Festung, die ich mit meinen wackern Kameraden gegen das halbe Frankreich gehalten hätte, vom Marschall Biron gelockt. Er versprach mir im Namen des Königs vollständige Entschädigung, von der ich bis zu dieser guten Stunde noch nichts gehört habe, und nun vermuthige, daß der Marschall so wenig es kann, als der König es will, mir mein Versprechen zu halten; denn ich war erst gestern selbst davon Zeuge von einer Feierlichkeit, die dem Admiral Villars — der mich zu lieben keinen Grund hat — nicht blos Feschamp, sondern das ganze Land von Caux übergiebt."

„Das ist eine sonderbare Geschichte," bemerkte der große Herr, „unser königlicher Gebieter hat immer den Ruf eines großen und gütigen Herrn gehabt."

„Das mag er auch wohl seyn," sagte Boisrosé; „aber ein Wort in euer Ohr — er hat ein Pack von Schurken hinter sich, die ihm Gift zuflüstern."

„Wen beschuldigt ihr denn?"

„Was, der Schurke Rosny allein ist genug, um fünfzig Könige zu bethören! Kennt ihr ihn? Nein, ihr kennt ihn nicht; sonst würdet ihr nicht erst zu errathen brauchen, wer auf dem Boden ist, wenn Unglück gebraut wird. Es ist die größte Viper auf der Erdoberfläche! ein betrügerischer, spitzbübischer, nichtsnutziger, lügnerischer — ach! ein Schurke! Wäre er nur da!" und damit fuhr Boisrosé, bei gerötheter Wange und geschwollnen Schläfen, mit geballter Faust seinem Gönner in's Gesicht, während er mit Wuth und Verachtung auf den Boden stampfte. Der große Herr lächelte mit Würde über die Hitze des jungen Mannes.

„Herr," sprach er, „ich glaube, ihr thut dem Marquis von Rosny etwas Unrecht. Wenn er wirklich euch dies Unrecht zugefügt hat, so scheint es mir, daß er vielleicht mehr aus Nothwendigkeit als aus Uebelwollen so gehandelt. Auf jeden Fall gebe ich euch mein Wort, daß die Sache untersucht werden soll. Sucht mich auf, wenn ich bei Hofe angekommen seyn werde; denn ich werde sicherlich euch irgend eine Nachricht zu geben haben."

Damit entließ er seinen Schützling mit hofmännischer Artigkeit, und Boisrosé ging, berauscht von seinem guten Glücke, die Treppe hinab. Er stand an der Thüre, während der Vornehme, der sehr eilig reiste und nur eine kleine Erfrischung zu sich genommen hatte, aufbrach.

„Wer war das?" flüsterte er einem der Umstehenden zu, als sich der prachtvolle Zug in Bewegung setzte.

„Der Marquis von Rosny." *)

Boisrosé war wie vom Donner gerührt, darniedergeschmettert, vernichtet. Bald besann er sich aber wieder, zog mit eigenen Händen sein Pferd aus dem Stall, warf sich in den Sattel und hielt den Zügel kaum eher wieder an, als bis er Paris erreicht hatte. Hier erlangte er es, vor den König geführt zu werden, und da er seine Papiere noch nicht geordnet, auch keine gehörige Darlegung seiner Sache aufgesetzt hatte, so bat er seine Majestät blos darum, nichts von dem zu glauben, was Rosny über diese Sache ihm sagen möge; denn dieser würde ihm, das sey er versichert, ein Mährchen aufbinden. Darauf ging er in seine Wohnung zurück, um in größter Eil Vertheidigungsmaßregeln gegen den mächtigen Günstling zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Perlenfischerei.

Die Perlenfischerei um die Insel Ceylon herum, wird bisweilen von der dortigen englischen Regierung auf eigene Rechnung unternommen; bisweilen vermiethet sie jedoch die dazu gehörigen Schiffe an Privatleute, oder verkauft das Recht der Perlenfischerei an einen

*) Sully's Memoiren.

einzelnen Unternehmer, der sich dann wieder mit Andern darein theilt. Im Jahre 1804 wurde die Perlenfischerei um die bedeutende Summe von 120,000 Pfd. St. (1,440,000 fl.) verpachtet. Die Perlenfischerei beginnt mit Anfang des Monats März, und beschäftigt mehr als 250 Schiffe, die mit ihrer Mannschaft, den Tauchern und den dazu gehörigen Werkzeugen, von verschiedenen Theilen der Küste von Koromandel herbeikommen. Nach einer Menge Abwaschungen und abergläubischen Gebräuchen besteigen die Perlenfischer um Mitternacht ihre Schiffe, und fahren, von Lootsen geführt, an die Muschelbänke hinaus, wo sie Anker werfen und den Anbruch des Tages erwarten. Um sieben Uhr des Morgens, wenn die Sonnenstrahlen bereits anfangen, eine etwas stärkere Wärme zu verbreiten, beginnen die Taucher ihre Arbeit. Auf jeder Seite des Schiffes ist aus Rudern und Holzstücken eine Art Winde gebildet, die das Seil des Tauchers zu tragen bestimmt ist. Dieses ist mit seinem einen Ende in einem Loche befestigt, das durch einen zuckerhutförmigen, funfzig Pfund schweren Stein geschlagen ist. Eine Art offener Knoten, der einem Steigbügel gleicht, dient daran dem Taucher, um sich mit dem Fuße auf dem Steine festzustellen. Der Taucher ist nackt bis auf die Hüfte, die mit einem Stück Baumwollenzeug umwunden ist. Schwimmend sucht er den Stein zu erreichen, wo er den Fuß in den erwähnten Bügel setzt, und am Seile sich haltend, ein paar Augenblicke gerade aufrecht in dieser Stellung bleibt, wobei ihm sein Arm als Balancierstange dient, um das Gleichgewicht zu halten. Dann wird ihm ein kleiner Korb, der an einem zweiten Seile befestigt ist, zugeworfen; der Taucher setzt in diesen seinen andern Fuß. Glaubt er, zum Untertauchen ganz gerüstet zu seyn, so hält er sich mit der einen Hand die Nasenlöcher zu, um das Seewasser daraus abzuhalten, und giebt dem Seile, woran er sich hält, einen Ruck, worauf er schnell, durch das Gewicht des Steines hinabgezogen, an einer Art Flaschenzug in die Tiefe hinabfährt. Zu gleicher Zeit läßt man auch das Seil nach, woran das Körbchen befestigt ist. Sobald der Taucher auf dem Boden angekommen ist, macht er den Fuß aus dem Bügel am Steine los, und dieser wird dann wieder in die Höhe gezogen, um für einen andern Taucher verwendet zu werden. Auf dem Grunde des Wassers, nun ganz frei für sich, sammelt der Taucher in seinen Korb, was er findet, und giebt durch einen Ruck am Seile das Zeichen, wenn er wieder emporgezogen seyn will. Dieß geschieht so schnell als möglich, und der Taucher, der sich mit einer Hand am Seile festhält, kommt oft früher als der daran befestigte Korb auf die Oberfläche. Hierauf erwartet er schwimmend, oder an ein Ruder geklammert, bis die Reihe wieder an ihn kommt, selten aber steigt er in's Schiff, bevor das Tagwerk vollbracht ist. Unter dem Wasser bringt er nie länger als anderthalb Minuten zu, während welcher Zeit er, wenn die Muschelbank reichhaltig ist, ungefähr 150 Muscheln in seinen Korb einsammeln kann. Bei jedem Steine befinden sich zwei Taucher, so daß der Eine immer ausruht, während der Andere hinabfährt. Die meisten dieser Menschen bluten aus Nase und Ohren, wenn sie wieder an die Luft kommen, was sie für eine gute Vorbedeutung halten, worauf sie nur mit um so größerem Eifer an ihre Arbeit gehen. Ueberhaupt gilt ihnen dieses mühselige Handwerk mehr als eine angenehme Unterhaltung, und man hört nie von ihnen eine Klage oder Beschwerde, außer wenn sie nichts gefischt haben. Wenn sich der Tag zu Ende neigt, so rudert die ganze Flotte, auf ein gegebenes Zeichen des Piloten, wieder nach dem Ufer, wo eine laut jubelnde Volksmenge die Fischer empfängt. Jedes Fahrzeug begiebt sich hierauf an seinen Ankerplatz, und die Muscheln werden dann in einem gepflasterten Raum aufgeschüttet, wo man sie unter sicherm Gewahrsam ungefähr zwölf Tage liegen läßt, bis sie in Fäulniß übergegangen sind. Hierauf schüttet man sie in ein großes, mit Meerwasser gefülltes Gefäß, wo man sie zwölf Stunden liegen läßt, um die fauligen Theile aufzuweichen. Dann nimmt man Stück für Stück heraus, öffnet die Schaalen und wäscht sie. Die Muscheln, welche Perlen enthalten, werden bei Seite gelegt, und gehen in die Hände der „Ausleser" über, welche die Perlen mittelst kleiner Zangen herausnehmen. Hat man aus dem Zuber alle Muscheln herausgenommen, so bleibt ein schlammiger Bodensatz zurück, der aus Muschelstücken, Kalktheilen und Sand besteht. Das Salzwasser wird nun in einen Sack gegossen, um es durchsickern zu lassen, damit ja nichts verloren geht. Dann gießt man über den Bodensatz reines Wasser und rührt ihn unaufhörlich um, bis sich endlich Sand und Perlen allein zu Boden geschlagen haben. Die großen Perlen findet man sogleich heraus; allein das Aussuchen der kleinen ist eine höchst lange und mühselige Arbeit. Wenn man die gefundenen Perlen gewaschen und getrocknet hat, sondert man sie, mittelst eines Siebes, nach ihrer Größe, bohrt dann ein Loch hindurch, um sie an Schnüren aufzureihen, und bringt sie so in den Handel.

Wer braucht keine Gönner?

In „Watson's Annalen von Philadelphia" wird folgende Anekdote von Franklin erzählt: Einige Zeit, nachdem Franklin ein Journal herauszugeben angefangen hatte, worin er mit vieler Kühnheit das öffentliche Benehmen einiger einflußreichen Personen in Philadelphia mit strengem Tadel rügte, glaubten einige seiner Gönner und Freunde, ihn auf die Unvorsichtigkeit eines solchen Schrittes aufmerksam machen und warnen zu müssen. Der Doctor hörte ihre Vorstellun-

gen und Ermahnungen mit aller Gelassenheit an, und lud sie zu Tische ein, indem er sie bat, Alle, die sich über ihn zu beklagen hätten, mitzubringen. Die Gäste erschienen, wurden von Franklin mit aller Herzlichkeit aufgenommen, gaben ihm die besten Rathschläge, wie er es künftig mit der Herausgabe seines Blattes halten sollte, und waren voll Klugheit und Verstand. Endlich wurde gemeldet, daß das Essen aufgetragen sey, und man begab sich in ein anstoßendes Gemach, um sich zu Tische zu setzen. Allein, wie betroffen sahen sich die Gäste an, als sie die Tafel mit nichts als mit zwei elenden Puddings und einem Krug Wasser bestellt fanden. Man nahm davon, aber Niemand konnte einen Bissen hinunter bringen. Nur der Doctor griff rüstig zu, und ermunterte die Freunde, seinem Beispiele zu folgen. Allein bei dem besten Willen waren sie es nicht im Stande. Endlich als der Doctor sah, daß alle seine Zusprache vergeblich war, erhob er sich und sagte: „Meine lieben Freunde, ein Mensch, der von Sägspän-Pudding und Wasser leben kann, braucht keine Gönner."

Hottentottischer Schmuck.

Man kennt bereits 790 verschiedene Gattungen Wanzen. Alle haben jenen übeln eigenthümlichen Geruch, jedoch in sehr verschiedenem Grade. Je schöner sie sind, desto übler riechen sie. Die schönste, aber auch stinkendste Art, findet sich in Süd-Afrika, und wird als Schmuck von den Hottentottinnen an der Nase getragen.

Miszellen.

Ein Schreiben aus St. Petersburg vom 14. Mai liefert folgendes Ausführlichere über das große Ballfest im Hotel des Ober-Jägermeisters, v. Naryschkin, welches der Adel des St. Petersburgischen Gouvernements bei Gelegenheit der Volljährigkeit des Großfürsten-Thronfolgers veranstaltet hatte:

Die Gemächer der Naryschkinschen Wohnung strahlten in unbeschreiblicher Pracht: den Glanz von vielen Tausend Kerzen, die in dem Tanzsaal wie Guirlanden die Säulen umgaben, den Anblick der verschiedenartigsten in Gold und Silber strahlenden Uniformen, den Reichthum und die Eleganz der, mit Juwelen und Blumen geschmückten, Damen-Costüme, dieß Alles schildern zu wollen, müßte auch der geübtesten Feder mißlingen. Es war ein Zauberfest im vollen Sinne des Wortes: selbst die reichbegabteste Phantasie würde nichts zu ersinnen vermögen, was sich nicht dort den entzückten Augen verwirklicht dargeboten hätte. Unübertrefflich geschmackvoll und mit einer Pracht, welche an die Mährchen der Tausend und einen Nacht erinnert, war das Cabinet der Kaiserin ausgeschmückt worden. Dem bezaubernden Anblick, welches dieses Feen-Cabinet darbot, kann nichts gleichgestellt werden, als der große Speisesaal, der eigends zu dieser Festlichkeit auf dem Hofe, in Gestalt eines Zeltes, erbaut worden war. Auf einer im Fond des Saal's errichteten Estrade, war die kaiserliche Tafel aufgestellt, und von dieser Erhöhung abwärts, durchschnitten fünf große Tafeln, die ganze Länge des Saals, an dessen anderem Ende sich ein Chor befand, auf dem die hier anwesenden Sängerinnen, Dlles. Carl und Heinefetter, das Orchester und die kaiserl. Hofsänger Platz genommen hatten. Ueber der kaiserlichen Tafel hatte der Anordner des Festes ein Gemälde anbringen lassen, welches den Kreml, den uralten Palast der Zaare, in welchem der Großfürst-Thronfolger geboren wurde, darstellte; an dem Chore aber befand sich eine Abbildung der Statue Peters des Großen, und ihr zu beiden Seiten die Wappen der sechs Distrikte des St. Petersburg'schen Gouvernements. Der Kaiser und der Thronfolger wohnten dieser prachtvollen Fete in der einfachen Nationaltracht der Garde-Kosaken bei, die Kaiserin war gleichfalls im russ. National-Costüm, und eine Guirlande von weißen Rosen umkränzte ihre Stirn. An der Fontanka, dem Naryschkinschen Hause gegenüber, war ein Gerüst erbaut, an dem in einer Sonne die Chiffren des Kaisers und der Kaiserin, und unter ihnen der Namenszug des Großfürsten-Thronfolgers im Brillantfeuer strahlten. Die beiden Ufer der Fontanka waren mit vielen tausend farbigen Lampen geschmückt, welche ihre bunte Pracht in den Fluthen spiegelten. Mehrere kleine Schaluppen, die mit Sängern angefüllt waren und bis zu der Mastspitze in den schönsten Farben erstrahlten, schwammen auf der Fontanka umher, viele Privatleuten zugehörende, oder von ihnen gemiethete Boote, hatten sich dieser kleinen Flottille angeschlossen, eine unzählbare Menschenmenge wogte auf und ab an den festlich erleuchteten Kays und ergötzte sich bis zum frühen Morgen an der prachtvollen Illumination, der rauschenden Musik und dem Gesang russischer Nationallieder, welche abwechselnd die Luft erfüllten. Es war ein unbeschreiblich schöner und rührender Moment, als der Monarch auf dem Balkon erschien, und während die ganze Menschenmasse, wie zum Gebet, das Haupt entblößt hatte, das hohe Lied des russ. Volkes: „Gott erhalte unsern Kaiser," aus tiefster Brust zum Himmel drang. Erst nach 3 Uhr Morgens verließ die kaiserl. Familie dieses glänzende Fest.

Seit dem vorigen Jahre befindet sich in Odessa ein Holländer, Namens Vey, welcher die russ. Fischer auf dem schwarzen Meere das Einsalzen der Häringe lehren soll. Es wird nämlich im schwarzen Meere, besonders an den Ufern der Krim, und im Asowschen Meere, im Herbst, eine große Menge Häringe (bei Kamisch-Burun allein jährlich gegen 2 Mill.) gefangen, die zum Theil bis 1½ Pfd. wiegen und so groß und fett sind, wie man sie selten in Holland findet. Die Zubereitungsart ist schlecht. Hr. Vey hat, in Gegenwart des Gouverneurs und einer großen Zuschauermenge, in Kertsch eine Tonne Häringe, nach holländ. Art, eingesalzen. Freilich geht dieß weit langsamer, als die Einsalzungsweise der Russen; allein der Fisch hält sich dann auch besser und steigt in seinem Werth.

Der Sohn des Bankiers Torlonia, Herzog Torlonia, hat zu Rom seinen Prozeß gegen den Herzog Cesarini auch in zweiter Instanz verloren. Der Prozeß ist damit beendigt. Der junge Herzog Lorenzo Cesarini, jetzt 28 Jahr alt, gegen den sogar seine leibliche Mutter auftrat, und angab, sie habe ihn nicht mit ihrem Gatten erzeugt, und welcher bisher unter dem Namen Filippo Montoni dürftig als Maler mit der geringen Unterstützung von etwa 250 Thlrn. jährlich von Seiten seiner Verwandten, lebte, erhält itzt, als legitimer Sohn des verstorbenen Herzogs, dessen Titel und ein jährliches Einkommen von mindestens 80,000 Thlrn. Die Römer freuen sich, daß der Prozeß diesen Ausgang genommen.

Das Journ. de Smyrne erzählt Folgendes: Während des Bairamsfestes hatte ein Einwohner des Dorfes Fundukli sein zweijähriges Kind, in einen Shawl eingewickelt und eine mit Goldstücken geschmückte Mütze auf dem Kopfe, einem Sklaven anvertraut. Das Kind saß im Hofe; der Sklave entfernte sich auf einige Minuten, fand aber bei seiner Rückkehr das Kind nicht mehr. Alles Nachsuchen war vergebens. Der Vater begab sich zum Seriasker und erzählte ihm den Vorfall. Der Beamte erwog, daß das Kind wegen seines Schreiens wohl nicht weit weggebracht, also wahrscheinlich von einem Nachbar gestohlen seyn werde. Er schickte daher einen Boten nach dem Dorfe, und ließ den Iman (Priester) während der Betstunde, so daß die ganze Gemeinde es hören konnte, sogleich zu sich in den Palast bescheiden. Als der Iman erschien, befahl ihm der Seriasker, er solle am folgenden Tage wiederkommen, und Denjenigen nennen, der zuerst zu ihm kommen und ihn fragen werde, was der Seriasker von ihm gewollt habe. Die Türken sind im Allgemeinen nicht neugierig; als daher der Iman wieder in der Moschee erschien, fragte ihn nur ein einziger Mann, warum der Seriasker ihn so plötzlich zu sich gerufen hätte. Der Iman gab eine ausweichende Antwort und meldete dem Seriasker den Namen des Fragers. Dieser wurde sogleich verhaftet, und unter der Treppe seines Hauses fand man auch den verscharrten Leichnam des ermordeten Kindes. Der Verbrecher, ein Nachbar des unglücklichen Vaters, wurde auf der Stelle ertränkt.

Auf dem Schloß Pulßnitz, in der Oberlausitz, befinden sich itzt 2 Kapaunen, von denen jeder an beiden Seiten oberhalb der Schnabelwurzel, zwei, 1 Zoll lange, Hörner trägt, welche wie Ziegenhörner aussehen. Es ist dabei zu bemerken: daß die Henne, von der die Eier stammen, aus welchen diese Kapaunen ausgebrütet wurden, mit mehreren andern auf einem Hühnerboden lebt, der sich über einem Ziegenstall befindet. In demselben Schloßhof befinden sich gegenwärtig 2 Enten von einem Alter von 19 und 20 Jahren. Bis zum Alter von 10 Jahren legten sie jährlich 90 bis 94 Eier, dann von Jahr zu Jahr 10 bis 12 Stück weniger. Im 15. und 16. Jahre hörte das Eierlegen auf, und gleichzeitig trat eine Veränderung in der Farbe der Federn ein.

In Lausanne war ein Mann aus dem Irrenhause entsprungen und nach Hause gelaufen. Man glaubte von diesem Vorfall Nutzen für seinen Gesundheitszustand zu ziehen und ließ ihn unter Aufsicht in seiner Wohnung. In der Nacht aber raffte sich der Wahnsinnige von seinem Lager auf, ergriff seine beiden Kinder und hatte, ehe die Frau Hülfe schaffen konnte, die Kleinen in einen Abzugs-Kanal geworfen. Das älteste der Kinder blieb am Leben, das zweite kam um.

Zu Grünstadt in Rheinbayern trug sich vor einiger Zeit ein sehr tragisches Ereigniß zu. Bei Gelegenheit der gesellschaftlichen Feier des Festes eines berühmten Schriftstellers oder Dichters, dessen Geburtsort jene Stadt war, dessen Name jedoch verschieden angegeben wird, entstand unter den anwesenden Gästen ein Streit, der bald in Thätlichkeit überging, und wobei Gensd'armen und Militair einzuschreiten sich veranlaßt fanden. In Folge davon aber hat es Todte und Verwundete gegeben, deren Zahl sich auf neun belaufen soll.

In der Schloßmühle zu Weida wurde kürzlich eine Magd von einem Hunde, welcher der Tollheit verdächtig war, in die Hand gebissen. Nachdem die Gebissene ärztliche Hülfe angewendet, verstrichen 6 Wochen, als ein Schwein das Mädchen in dieselbe Hand biß. Die Unglückliche erschrak darüber so sehr, daß binnen einigen Stunden die Wuth an ihr ausbrach, und am nächsten Tage ihr Tod erfolgte.

Am 14. Mai fiel in den Holländereien bei Elbing ein so starker Hagel, daß auf vielen Gütern die Erndten gänzlich zerstört und auf einigen die Felder bereits abgemäht sind, um neues Korn zu säen. Viele junge Gänse wurden erschlagen und selbst eine alte Frau wurde übel zugerichtet. Der Hagel hatte die Größe von Hühnereiern.

Vor Kurzem warf in Hizhleadon, in Gloucestershire, ein Schaaf ein Lamm mit acht Beinen, 6 vorn und 2 hinten, 2 Schwänzen, 3 Rückgraten und drei Ohren, von denen das eine auf dem Kopfe saß. Uebrigens starben sowohl die Schaafmutter, als das Lamm.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Schlafrock.

Dreisylbige Charade.

Hat schonungslos der Tod genommen,
Was Deinem Herzen theuer war,
Und ist Dein Erdenglück zerronnen,
Dann kommt das erste Sylbenpaar.

Quält Dich der Geist der Langenweile,
Zieht Dich die dritte Sylbe an;
Dann wandeln, mit vermehrter Eile,
Die Stunden die gemess'ne Bahn.

Das Ganze giebt im engen Raume
Vom Leben Dir ein Bild zurück;
Und Blutgestalten wie im Traume,
Erschaut Dein thränenvoller Blick.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Von den vor acht Tagen schon als bloße Gerüchte bezeichneten Nachrichten hat sich bloß eine bestätiget, das ist die Einnahme Figueras durch Admiral Napier, zu Gunsten der jungen Königin von Portugal. Der Quadrupel-Allianç-Tractat zwischen Frankreich, England, Spanien und Portugal, ist nun auch von Dom Pedro unterzeichnet worden, und man erwartet bald dessen Bekanntmachung. Dom Miguels Lage scheint sehr schwierig werden zu wollen. Dom Pedro's General, der Herzog von Terceira hat nun Coimbra, die Hauptstadt der Provinz Beira, (mit 3063 Häusern und 15,000 Einwohnern, einer Universität, welche über 1400 Studenten zählt, 7 Kirchen, 1 Hospital und 1 Armenhaus) eingenommen. Spanische Hülfstruppen des Rodilschen Corps zogen vereint mit den Pedroisten in Coimbra ein, und durch diese wichtige Besitznahme ist die Verbindung zwischen Lissabon und Coimbra vollständig hergestellt. Da die Vereinigung der Pedroisten mit den Spaniern erfolgt ist, so erwartet man eine baldige Beendigung des Bruderkrieges und die Bezwingung Dom Miguels. Von Coimbra ist der Herzog von Terceira nach Thomar aufgebrochen.

In Frankreich haben die Kammern der Landes-Deputirten die Arbeiten ihrer dießmaligen Sitzung vollendet, und die Kammern sind geschlossen worden. Im August werden dieselben wieder einberufen werden.

Der General Lafayette ist am 20. Mai zu Paris Morgens 4¾ Uhr mit Tode abgegangen. Die dasigen Blätter vom 20. begnügen sich mit dieser kurzen Anzeige. Der General erreichte, nach einem vielbewegten Leben, ein Alter von 77 Jahren. Am 22. fand die Beerdigung Statt, welche ohne die mindeste Störung gefeiert ward.

In Belgien hat die feierliche Beisetzung der Leiche des jungen Kronprinzen in die St. Gudula-Kirche zu Brüssel am 24. Mai früh um 11 Uhr Statt gefunden. König Leopold und seine Königl. Gemahlin sind über diesen schmerzlichen Verlust äußerst betrübt.

Da der Kaiser von Marocco dem Könige von Neapel den Frieden gekündigt, so wird von Neapel aus eine neapolitanische Kriegsseemacht abgehen, um den Hafen von Tanger zu blockiren. Auch eine französische Fregatte wird an der Blocade Theil nehmen.

In Spanien sind die Cortes zum 24. Juli zusammenberufen. — General Morillo wird mit 6000 Mann Verstärkungen nach den Baskischen Provinzen abgehen, und wahrscheinlich daselbst den General Quesada ablösen.

Frankreich.

Im National liest man: „In der Nacht vom 27. zum 28. April wurde ein Theil der in Folge der Ereignisse vom 13. und 14. April verhafteten Unteroffiziere des 36sten Regiments aus dem Gefängnisse der Abtei, mit der Kette um den Hals, nach Toulon abgeführt, wo sie nach Algier eingeschifft werden sollen; ihre Kameraden werden ihnen unverzüglich folgen. Man war Anfangs willens gewesen, sie sämmtlich vor den Pairs-Hof zu stellen; da sich aber bei dem Verhöre alle gegen sie erhobene Beschuldigungen als ungegründet erwiesen hatten, so mußte man hierauf verzichten. Indessen blieb noch eine Beschuldigung, gegen welche sie sich nicht vertheidigen mochten, jene nämlich, daß sie in ihrem Corps politische und unabhängige Meinungen geäußert hätten. Dies zog ihnen den Verlust ihrer Grade und die Verbannung nach Afrika zu. Alle hatten freiwillig Dienst genommen, und zwar fast sämmtlich seit der Juli-Revolution."

Ein Courier überbrachte am 19. May, meldet das Journal des Déb., von Konstantinopel die Antwort des Adml Roussin auf die Depesche, welche ihm seine Ernennung zum Marineminister verkündete. Der Admiral bittet Se. Maj., ihm zu erlauben, den Botschafterposten zu Konstantinopel ferner zu bekleiden. Der Admiral Jacob wurde hierauf zum Marineminister ernannt und legte am 19. Abends den Eid in die Hände Se. Maj. ab.

Nach einstimmigen Briefen aus verschiedenen Gegenden Frankreichs scheint in diesem Augenblicke ein starker Wechsel unter den Regimentern der verschiedenen Besatzungen stattzufinden, wobei besonders auf den Geist dieser Regimenter und auf die Stimmung der Bürgerschaften Rücksicht genommen wird. Das zehnte Jäger-Regiment zu Pferde, das in Weissenburg und Hagenau lag, zum Theil auch in den Dörfern am Rhein hin kantonnirte, ist durch Straßburg marschirt, um sich nach Lyon zu begeben. Zwischen den Soldaten des zu Straßburg eingetroffenen sechzehnten leichten Infanterie-Regiments, das sich rühmt, daß es sich in Lyon im Kampfe gegen die Insurgenten besonders ausgezeichnet habe, und den Kanonieren sollen bereits mehrere Duelle stattgefunden haben. Das Pontonnier-Bataillon, das von Straßburg nach Auxonne verlegt wurde, hat diese Stadt wieder verlassen, um sich nach Lyon zu begeben, wo die Besatzung sehr verstärkt wird. Mit Bedauern bemerkt man, daß die Sitzung unserer Abgeordneten-Kammer zu Ende geht, ohne daß das versprochene peinliche Militair-Gesetzbuch zur Sprache gekommen ist. Die bestehenden Militair-Gesetze sind von größter Strenge; es vergeht selten ein Donnerstag, an dem nicht ein oder mehrere Soldaten bei versammelter Parade degradirt würden. Die Degradation der Deserteurs hat etwas wahrhaft Schauerliches; in einen dunkelbraunen Kittel gehüllt, müssen sie knieend ihr Urtheil ablesen hören, dann werden ihnen die Augen verbunden, gleichsam als wären sie unwürdig, ihre Kameraden zu schauen, und so werden sie, zum warnenden Beispiel, an der Fronte der Regimenter vorbeigeführt.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Bei dem Leichenbegängnisse des Generals Marquis von Lafayette hielten die Herren Jacques und Eugène Laffitte, der ehemalige Polnische General und Ober=Befehlshaber der Warschauer National=Garde, Ostrowski, der General Fabvier, der Gesandte der Nordamerikanischen Freistaaten, die Herren Odilon=Barrot, Salverte und Petit, und ein Wähler der Stadt Meaux die Zipfel des Leichentuchs. (Der Moniteur nennt als Träger des Leichentuchs nur die Herren Laffitte, Salverte, Barrot und einen unbekannten Amerikaner. Aus einem Schreiben des Herrn Georg Lafayette in öffentlichen Blättern ergiebt sich inzwischen, daß dieser den General Ostrowski besonders aufgefordert hatte, jenes Ehrenamt mit zu übernehmen.) Im Leichenzuge befanden sich vier Königliche Wagen; auch folgten die Adjutanten und Ordonnanz=Offiziere des Königs und der Prinzen. Auf dem Kirchhofe von Picpus wurden des beschränkten Raumes wegen außer der Familie des Generals nur 4 — 500 Personen zugelassen. Nachdem das anwesende Militair und die National=Garde durch Abfeuerung ihrer Gewehre dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, zerstreute sich die zahlreich versammelte Menge ohne irgend eine Störung der öffentlichen Ruhe. Dem Messager zufolge, wäre keiner der Minister bei dem Leichenbegängnisse zugegen gewesen.

Niederlande.

Die neuesten javan. Zeitungen melden nichts von der durch belg. Blätter angezeigten Empörung in Sumatra, dagegen enthalten sie traurige Einzelnheiten von dem Erdbeben daselbst am 21. Novbr., welches dort, besonders in Benkolen, auf das Heftigste wüthete, auch mit einer gewaltigen Seefluth verbunden war, welche den Wasserbau des Hafens und die Zoll- und Packhausgebäude mit fortriß, während zwei Schooner der Regierung und einige inländische Fahrzeuge auf die Felsen geworfen, und auf dem Lande überhaupt großer Schade angerichtet wurde. So auch in Padang u. s. w.

In Amsterdam eingegangenen Nachrichten aus Tanger zufolge, hat der Kaiser von Marokko Raubschiffe ausrüsten lassen, die auf Neapolitanische und Hamburgische Schiffe Jagd machen sollen.

Der k. Statthalter des niederl. Ostindiens, Gen. von den Bosch, ist am 18. Mai Morgens von Batavia, auf der k. Fregatte Algiers, mit Familie im Helder angekommen und sofort nach dem Haag abgereist, wo ihm Se. Maj. am 19. Nachmittags eine Audienz ertheilte.

Neuerdings sind Nachrichten aus Java, und zwar bis zum 29. Jan. d. J., eingegangen. Das Erdbeben vom 24. Nov. v. J. hat größeren Schaden angerichtet, als Anfangs geglaubt wurde, und es gehen namentlich aus Bencolen, wo bei der Erderschütterung das Meer überströmte, sehr betrübende Nachrichten ein.

Belgien.

Der verstorbene junge Kronprinz wird einbalsamirt und in dem Begräbnißgewölbe der Herzoge von Brabant in der St. Gudulakirche beigesetzt werden. Es würde schwer seyn, sich eine Vorstellung von der tiefen Betrübniß zu machen, welchen JJ. MM. dieser Todesfall verursacht. Nur mit großer Mühe konnte der König einige Notifikationsschreiben unterzeichnen. Der Prinz wurde nur 9 Monat und 23 Tage alt. Hr. Geefs hat einen Gypsabdruck von dem Gesicht desselben genommen.

Seit Anfang Monats Mai herrschte im Hafen von Antwerpen eine bedeutende Bewegung. Vom 1. bis 10. Mai sind unter andern Waaren 5,500 Kisten Zucker, 22,000 Ballen Kaffee und 44,000 Häute angekommen. Dies ist schon weit mehr, als im ganzen Monat April ankam.

Schweiz.

Zürich, 22. März. (Allgemeine Zeitung.) Die Antworten des Vororts auf die letzten Noten der Mächte sind schon vor einigen Tagen an diese abgegangen, und werden erst jetzt den Ständen mitgetheilt. Sie sprechen die allgemeine Ueberzeugung des Vororts aus, daß sowohl er als die Gränzkantone Alles gethan zu haben glauben, was das Völkerrecht von ihnen verlangen könne, und geben die Zusicherung, daß nunmehr alle betheiligten Flüchtlinge werden verwiesen werden. Am Schlusse wird die Erwartung beigefügt, die Mächte würden sofort die Freiheit des Verkehrs in allen Beziehungen wieder herstellen.

Die bei dem Savoyerzuge betheiligten Flüchtlinge reisen freiwillig allmälig ab, so wie sie von der Französischen Gesandtschaft Pässe erhalten. Die Abreise der sämmtlichen Flüchtlinge konnte nämlich nicht auf einmal geschehen, sondern nach Anordnung der Französischen Gesandtschaft immer eine gewisse Anzahl von zwei zu zwei Tagen.

Die Münchener politische Zeitung berichtet aus der nordwestlichen Schweiz, 17. Mai: „Als ziemlich gewiß darf man annehmen, daß der famöse Propaganden=General Ramorino in Biel (Kanton Bern) dermalen sich aufhält, versteht sich incognito."

Wenn die Basler unlängst mit trübem Auge zusehen mußten, wie von ihren Mauern eine runde Million Schweizer=Franken nach Zürich abgeführt wurde, so steht wenigstens Einigen unter ihnen das Vergnügen bevor, eine ungleich größere Summe in ihren Mauern einlaufen zu sehen. So eben verstarb nämlich in London ein Herr Rapp, der als armer Pfarrerssohn vor etwa 50 Jahren nach England ging, dort zu handeln anfing, unverheirathet blieb, und nun ein Vermögen von etwa 240,000 Pfd. St. oder 3 Mill. Gulden hinterläßt. Die ganze große Verlassenschaft fällt auf vier Basler wenig vermögliche Bürger, seine Neffen, und fast nur zu ungeschmälert, da auch nicht Eine wohlthätige oder gemeinnützliche Anstalt in seinem Testamente bedacht ist. Das Abzugsrecht beträgt jedoch 10 Procent.

Der zu Aarau, in der Schweiz, wegen vieler Verbrechen verhaftete katholische Pfarrer Welti, hat eingestanden, 5 Mal

die Post beraubt zu haben. Sechs Mal legte er Feuer an, darunter dreimal mit brennender Pfeife, welche er zur Brandstiftung benutzte. 72 Personen sind dadurch um Hab und Gut, und 2 um ihr Leben gekommen.

Spanien.

Der erste Minister des Infanten D. Carlos hat der höchsten Junta von Navarra und den carlistischen Agenten in London und Paris ein Dekret des Infanten mitgetheilt, durch welches jedes von der Regierung der Königin Regentin von Spanien seit dem letzten 29. Sept. abgeschlossene, oder noch abzuschließende Darlehen, oder sonstige Engagement für nichtig erklärt wird.

Portugal.

Der Quadruple-Allianz-Traktat ist von dem diesseitigen Kabinet unterzeichnet. Die Verzögerung des förmlichen Abschlusses lag lediglich daran, daß Dom Pedro und seine Minister eine Zeit lang Anstand nahmen, Dom Miguel den Titel eines Infanten des Königreichs einzuräumen; im übrigen war alles längst zugestanden. Das ungünstige Wetter trug die Schuld, daß Terceira nicht alsobald bedeutendere Fortschritte in seinen Unternehmungen machte, wie wir sie von ihm erwarten zu dürfen glaubten. Gleichwohl hat er nunmehr seine Operationen begonnen und laut seiner hier eingegangenen Depesche rückte er am 1. Mai in Castro d'Ayre ein, nachdem er die Miguelisten mit großem Verluste ihrerseits in die Flucht gejagt und ihnen 120 Gefangene abgenommen hatte. Seitdem verlautete es, sey er vor Mangualde, und General Azeredo vor Vizeu gerückt. Die Depeschen des Generals Aviles und des Gouverneurs von Lamego statten Bericht ab über die reißenden Fortschritte der constitutionnellen Sache und machen sämmtliche Städte und Plätze namhaft, in denen die Regierung der Königin proklamirt ist und Frei-Corps errichtet werden. 3 Obersten, 2 Oberst-Lieutenants, 4 Majore, 31 andere Offiziere, 2 Armee-Chirurgen und 167 Gemeine haben die Fahnen Dom Miguels verlassen und sich dem Corps des letztgenannten Generals angeschlossen. Der Bericht des Gouverneurs von Almeida meldet die Organisation von 839 Ueberläufern, und die Nachricht, daß 46 Spanische Karlisten, deren Namen aufgeführt werden, von der Befreiungs-Armee gefangen genommen wurden. Der Miguelistische Gouverneur von Braganza ist sammt dem Bischofe der Diöcese, als sie beim Einrücken der constitutionnellen Truppen auf einer Fähre nach Alva überzusetzen versuchten, gefangen genommen. Diese Ereignisse sind an sich wichtig genug, aber für noch bedeutender gilt die Nachricht, allem Anschein nach werde Dom Miguel in Kurzem Santarem verlassen müssen. Auch Bernardo de Sa hat den Miguelisten, nach seinem Berichte vom 6. Mai aus Faro, am Tage zuvor einen Verlust von 350 bis 400 Mann beigebracht. Die Brittischen Kaufleute in Porto sind, nach einigen ihrer Briefe zu schließen, die ich selbst gelesen habe, mit dem Dekrete der Regierung, wonach eine allgemeine Handels-Freiheit proklamirt wurde, keinesweges unzufrieden. Sie befürchten nicht im geringsten die Französische Konkurrenz, da Frankreich gar nicht im Stande ist, die Fabrik-Artikel so wohlfeil zu liefern, als es in England geschieht. Außerdem gehen drei Viertheile der hier eingeführten Englischen Manufaktur-Waaren nach Spanien, und Frankreich wird die für Spanien bestimmten Artikel schwerlich nach Portugiesischen Häfen schicken, da sie durch die Pyrenäen direkt nach dem Lande ihrer Bestimmung eingeschmuggelt werden können." — Vom 10. Mai. „Am 8. d. ist in Figueira und Coimbra zu gleicher Zeit die Regierung der Königin proklamirt worden. Die 550 Mann starke Miguelistische Besatzung hatte den ersten Platz verlassen, und es leidet keinen Zweifel, daß dieß Corps in die Hände des wachsamen Terceira fallen wird. Nach einem gestern früh datirten Briefe ist Napier im Begriffe, nach Coimbra aufzubrechen. Wir erfahren außerdem, daß der Visconde von Villa Garcia, der Brigade-General Manoel Caetano und der Oberst Guedes die Fahnen Dom Miguels verlassen haben und zu der Partei der Königin übergegangen sind. In einem kleinen Gefecht in der Nähe von Marvao verlor der Feind 11 Gefangene." — Aus Porto theilt die Times unter dem 11. d. ebenfalls eine Korrespondenz mit. „Am 8. d., heißt es in derselben unter andern, zog Terceira unter dem lautesten Jubel der Einwohner in Coimbra ein. Eine beträchtliche Anzahl Offiziere und 200 sonstige Ueberläufer hatten sich dem immer glücklichen Villaflor unterworfen, 150 Miguelisten fand man außerdem in den Hospitälern. Das feindliche Corps zieht sich in ziemlich aufgelöstem Zustande nach Santarem hin, um sich mit den Ueberbleibseln der Miguelistischen Armee zu vereinigen. Es heißt, der feindliche General Joze Cardozo habe sich in Coimbra eingestellt und der Königin gehuldigt, ein Gerücht, das noch der Bestätigung bedarf. In Aveiro und sämmtlichen Plätzen der Küste ist jedoch bereits die constitutionelle Regierung proklamirt. General Rodil hat den lebhaften Wunsch geäußert, an den glänzenden Erfolgen der Truppen der Königin thätigen Antheil zu nehmen."

Englische Blätter enthalten noch folgende Nachrichten aus Lissabon vom 11. und aus Porto vom 13. Mai: „General Torres verließ Porto am 7. Mai mit allen seinen Truppen und nahm sogar die bewaffneten Fährleute mit. In Porto ist alle Besorgniß verschwunden, und man schmeichelt sich, den Krieg ohne alle auswärtige Intervention zu beendigen. Der Herzog von Terceira ist am 9. Mai bereits von Coimbra nach Tomar aufgebrochen, wo er am 10. eintreffen wollte. Das Heer hat Befehl erhalten, in Eilmärschen vorzurücken, weil Dom Miguel ansehnliche Streitkräfte nach Algarbien gesandt hat, wohin er sich, allem Anscheine nach, begeben will, indem seine Bewegungen nach Elvas durch das Vorrücken Spanischer Truppen in Alemtejo gefährdet werden. Die Berichte aus Coimbra sind vom 9. Mai. Die Constitutionellen haben diese Stadt unter dem lautesten Jubel des Volks besetzt. Alle Damen waren in Blau und Weiß gekleidet und streuten Blumen. Mehr als 60 Miguelistische Offiziere und 800 Gemeine sind übergegangen. General Rodil, welcher sich am 3. Mai bei dem Dorfe Cea mit dem Herzoge von Terceira vereinigt hat, traf zugleich mit 3 bis 4000 Mann Spaniern in Coimbra ein. — Die Nachricht von der Einnahme von Figueira am 8. Mai gelangte auf telegraphischem Wege über Leiria nach Lissabon. Die Post-Verbindung zu Lande zwischen Lissabon und Porto ist hergestellt. Auf allen Punkten, welche der Feind geräumt hat, bildeten sich von selbst freiwillige Corps für die Königin; doch halten sich die Miguelistischen Guerillas von Braganza, Miran-

della und Chaves noch immer in sehr bedeutender Anzahl in den Gebirgen von Beira und Tras-os-Montes. Auch an der nördlichen Küste haben sich fast alle Städte für die Königin erklärt, namentlich Aveiro bei dem Durchmarsche des Generals Torres, der sich ebenfalls mit dem Haupt-Corps zu Coimbra vereinigen sollte. Auffallend ist es, daß, während aller dieser entscheidenden Operationen, von dem Corps unter Saldanha vor Santarem gar nicht die Rede ist. Man glaubt, daß in demselben große Unzufriedenheit herrsche; insbesondere soll die Desertion in dem Schottischen Corps unter dem Obersten Shaw sehr stark seyn, und zwar wegen Vorenthaltung des versprochenen Soldes. — Aus Pernes, welcher Ort sich im Besitze der Miguelisten befindet, wird berichtet, daß Don Carlos sich fortwährend in Chamusca befand und täglich einen Besuch in Santarem abstattete. Er soll Dom Miguel vorgeschlagen haben, sich im äußersten Fall mit dem Rest seiner Streitkräfte nach Spanien zu werfen. Don Carlos selbst hat zwar 12 — 1400 Leute bei sich, worunter aber höchstens 800 Soldaten; der Rest besteht aus Offizieren und Mönchen, alle im kümmerlichsten Zustande, da die Truppen der Königin ihnen fast sämmtliche Bagage und Kassen abgenommen hatten. Santarem wird fortwährend befestigt, und man macht daselbst nicht im Mindesten Miene zur Uebergabe. — Der Baron Sá de Bandeira meldet aus Villa-Nova de Portimao vom 25. April, daß eine feindliche Division, 4000 Mann stark, sein Corps, welches auf der Anhöhe von S. Bartolome de Messines postirt war, am Tage zuvor angegriffen, sich aber nach einem zehnstündigen Gefechte nach Rio Arade zurückgezogen hatte; der General verfolgte den Feind, doch gesteht er ein, daß ein verfehltes Manöver von demselben benutzt wurde, das Belgische Bataillon auf dem linken Flügel mit großer Uebermacht anzugreifen. Zwar versichert er, eine zweite Charge ohne allen Verlust ausgeführt zu haben, aus seinem Berichte ersieht man indessen, daß er es für rathsam befunden, eine rückgängige Bewegung nach Silves vorzunehmen, woselbst angelangt, er seine Truppen nach Faro einschiffen ließ. General Sá will bei dieser Gelegenheit nur 72 Todte und Verwundete verloren haben, während der Feind über 300 Mann aufgeopfert hätte. — Späteren Nachrichten zufolge, besetzten die Miguelisten am 27. April Loulé und erschienen am 3. Mai unweit Faro, welches sie am 5. Mai angriffen. Sie waren 500 Mann zu Fuß und 130 zu Pferde stark, und hatten 4 Kanonen bei sich, wurden aber vom General Sá nach der tapfersten Gegenwehr geworfen, wobei sie 3 bis 400 Todte und Verwundete hatten. — Es wird ein Angriff auf Setubal erwartet, welches indessen eine Garnison von 16 bis 1800 Mann mit 60 Kanonen hat. — Ein Attaché bei der Britischen Gesandtschaft, Major Wilde, ist nach Spanien abgegangen, um die Bewegungen der an der Gränze aufgestellten Truppen zu beaufsichtigen. — In Lissabon glaubt man, ein Waffen-Stillstand werde bald eintreten, indem die Einnahme des Infantado und die eventuelle Thronfolge in Portugal, auf Verlangen von England, Frankreich und Spanien, Dom Miguel gesichert wären, wogegen dieser sowohl, als Don Carlos, am Bord von Britischen Kriegsschiffen das Land verlassen sollten."

Griechenland.

Die zu Nauplia in Griechischer und Französischer Sprache erscheinende Zeitung Sotir berichtet nachstehenden Vorfall: „Wir haben für nöthig gehalten, um alle Mißdeutung abzuschneiden, dem Publikum einige Details über ein Ereigniß zu geben, das sich gestern (8. März) hier zugetragen hat. Ein Befehl des Militair-Gouverneurs von Nauplia verordnet, daß alle diejenigen, welche Unreinlichkeiten auf das Glazis des Thores gegen das Festland werfen, gehalten seyen, sie in das Meer zu tragen, bei Strafe der Einkerkerung. Ein Individuum, welches einen solchen Fehler beging, wurde auf der Stelle von der Gendarmerie festgenommen, als eine andere Person sich beim Militair-Gouvernement zeigt und die Befreiung des Straffälligen begehrt; aber das Kommando, welches nicht wußte, daß der Schuldige dem Gesandten von Rußland gehört, bestand auf Vollzug der Ordonnanz durch die Gendarmerie. Der erwähnte Beschützer (le protecteur en question) befand sich ebenfalls auf dem Glazis, desgleichen auch der Herr Platzmajor. Er folgte diesem Offizier in die Stadt und begehrte mit einem ernsthaften Tone die Freigebung seines Schützlings. Auch der Platzmajor verweigert das Begehren des Schutzherrn; dieser Letztere geräth in Zorn, und nach mehreren drohenden Bewegungen führte er gegen ihn einen Faustschlag, welcher parirt wurde. Sofort rief der Major die Wache, um das Individuum zu arretiren, welches sich auf eine solche Weise benahm; aber dieser, ohne Zeit zu verlieren, ergriff die Flucht. Von der Wache verfolgt, flüchtete er sich in das Hotel des Herrn Gesandten von Rußland durch die Hinterthür. Der Herr Major rief sogleich die Wache zurück; aber drei Freiwillige, die neulich erst in Nauplia angekommen waren, und das Hotel der Gesandtschaft nicht kannten, drangen zu gleicher Zeit mit dem Flüchtlinge hinein. Sie verfolgten ihn bis über eine Stiege, als der Platzmajor nachkam, den Freiwilligen sogleich befahl, sich zurückzuziehen, und nur so lange blieb, als nöthig war, um den Herrn Gesandten die nöthigen Erklärungen über diesen betrübenden Vorfall zu geben."

Amerika.

Blätter aus Buenos-Ayres vom 18. Januar enthalten den Protest, den der bevollmächtigte Minister der vereinigten Provinzen des Rio de la Plata, in Bezug auf die Besetzung der Falklands-Inseln durch die Engländer, an das engl. Cabinet gerichtet hat. Das Document erzählt ausführlich den ganzen Verlauf der Unterhandlungen. Die Frage, ob die Souveränetät über jene Inseln, der Krone Großbritanien oder den vereinigten Provinzen zustehe, wird mit großer Genauigkeit untersucht und in drei Abschnitten behandelt. 1) Die Entdeckung der Inseln, die durch verschiedene europäische Nationen gleichzeitig bewerkstelligt wurde. 2) Die förmliche Occupation derselben von 1764 bis 1774 und der darauf folgende Streit zwischen England und Spanien. 3) Der Zustand der Inseln nach Beendigung jenes Streites in den letzten 60 Jahren. Der Gesandte schließt mit einem förmlichen Protest gegen die Souveränetät, welche Großbritanien sich in der letzten Zeit über die Falklands-Inseln angemaßt habe, so wie gegen die Beraubung und Vernichtung des, der Republik gehörigen Etablissements in Port-Louis durch die engl. Corvette „Clio" und fordert Schaden-Ersatz wegen aller Folgen jenes Gewaltstreichs.

Den letzten Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, hatte die Provinz San Juan durch eine plötzliche Ueberschwemmung, die gegen Ende Dezembers von den Cordilleren herabgekommen war, beträchtlichen Schaden gelitten; alle Deiche waren zerstört, Häuser und Kirchen in den Städten niedergerissen und viele Menschen von den Fluthen verschlun-

*

gen worden. Die Einkünfte der Regierung von Buenos-Ayres beliefen sich im Jahre 1833 auf 12,240,000 Dollars, wovon 9,060,366 Dollars auf die Zölle kommen.

Aus Montevideo wird gemeldet, daß man dort ganz gewisse Nachrichten von einem Plan haben wollte, wonach sämmtliche Süd-Amerikanische Republiken in Monarchien verwandelt werden sollten; es sey, heißt es, ein offizielles Dokument bekannt gemacht worden, aus dem sich diese Entdeckung ergebe; der Plan wäre von einer Partei in Montevideo ausgegangen, unter deren Mitgliedern sich auch der jetzige Premier-Minister der Orientalischen Republik oder des Staats Uruguay, Senor Obes, befunden hätte.

Vermischte Nachrichten.

Turki-Bilmez, der sich vor Kurzem gegen den Pascha von Aegypten empörte, ist ein Türke; er kann etwa 45 oder 50 Jahre alt seyn; sein Wuchs ist von mittlerer Größe und gedrängt; in seinem ganzen Wesen liegt etwas sehr Ausdrucksvolles und Lebendiges. Im Jahre 1818 diente er noch als gemeiner Soldat unter dem Pascha; er war der Spaßmacher seines Korps und der Geselle aller seiner Schelmereien. Seinen Namen erhielt er wegen seiner gänzlichen Unkenntniß aller Sprachen; er bedeutet Einen, der nicht Türkisch versteht. Turki-Bilmez war stets ein Freund der Christen, die er zur Zeit von Unruhen oft in Schutz nahm. Während seines Aufenthalts in Kahira und in Ober-Aegypten äußerte er sich sehr frei über die Ungerechtigkeiten Mehmed Ali's; dies gereichte ihm zum Nachtheil, und unmuthig darüber, daß er nicht befördert wurde, zog er sich in eine Gegend des glücklichen Arabiens zurück, wo sich die Ueberreste der Mameluken vom Stamm Tschain Bey's und Elf Bey's, die dem Blutbade der Aegyptischen Beys entgangen waren, niedergelassen hatten. Wahrscheinlich benutzte er aus Rache gegen Mehmed Ali das Mißvergnügen dieser Mameluken und der Arabischen Scheiks, die sich, unwillig über die auf diesen Völkerschaften lastenden Auflagen und Rekrutirungen, des Turki-Bilmez wahrscheinlich nur als eines Werkzeuges bedienten.

Der aus Portugal vertriebene Graf Curoli, Uditor der Nunciatur in Lissabon, ist in Neapel eingetroffen, und hält dort seine Quarantäne. Man erwartet entschiedene Schritte der päbstlichen Regierung gegen Don Pedro.

Der berühmte Reisende, Capitain James Roß, ist auf einer Reise nach Schweden und Norwegen durch Kopenhagen durchpassirt, und hat bei dieser Gelegenheit die Ehre gehabt, dem Könige vorgestellt zu werden. Es heißt, daß er nach dieser Reise, die mit seinen früheren Untersuchungen in Verbindung steht, eine Fahrt nach dem Südpol unternehmen werde.

Aus Weissensee (Regierungs-Bezirk Erfurt) schreibt man unterm 17. Mai: „Gestern Abend hat ein furchtbares Gewitter in unserer Umgegend sehr großen Schaden gethan und die Hoffnungen vieler Gemeinden auf die nächste Aerndte zerstört. In dem Dorfe Kutzleben ist der Schäfer Meißner mit 270 Stück Schaafen in den Wasserfluthen umgekommen. Der alte 75jährige Greis war eben im Begriff, seine Heerde nach Hause treiben zu wollen, als ihn das furchtbare Gewitter erreichte. — Zu Günstedt hat der Blitz eingeschlagen, wodurch von 7 Häusern die sämmtlichen Hintergebäude ein Raub der Flammen wurden. Zu diesem Feuer-Unglück und dem schrecklichsten Ungewitter, das Schlag auf Schlag sich durch Blitz und Donner von Minute zu Minute zu einer furchtbaren Höhe steigerte, gesellte sich auch noch durch eine Art von Wolkenbruch eine Wassersnoth, die eine so bedeutende Ueberschwemmung veranlaßte, daß selbst die Communication mit den nächsten Straßen unterbrochen wurde. — In mehreren Orten bei Langensalza, z. B. Großwelsbach, hat auch noch ein Hagelsturm die Felder, Gärten rc. verwüstet. Fast in allen Ortschaften dortiger Gegend, und zwar namentlich in Urleben, Bruchstedt, Kutzleben, Lützensömmern rc. sind die Gärten 1½ Elle hoch von Kies und Steinen gefüllt, und fast alle Gartenmauern, Brücken und Stege zertrümmert."

☞ **Sonnabend den 7ten Juni Abends 7 Uhr Liedertafel im Gartenhause des Herrn Stadt-Aeltesten Kaufmann Adolph.**

Jubel-Feier.

Daß treue Pflichterfüllung und stilles Verdienst immer noch erkannt wird, zeigte der 21. Mai d. J. an unserm Orte. An diesem Tage vor 50 Jahren wurde der hiesige Großgärtner und Webermeister Georg Friedrich Klein als Gerichtsgeschworner und Armenpfleger vereidet. Ohnerachtet derselbe sein funfzigjähriges Dienst-Jubiläum nur in der Stille mit Dank gegen Gott, welcher seine Kräfte so sichtbar gestärkt und erhalten hatte, begehen wollte, so wurde von mehrern Freunden, um ihm diesen Tag wegen seiner Pflichttreue festlich zu machen, ein Mittagsmahl veranstaltet, zu welchem der noch rüstige Jubelgreis mit seiner zahlreichen Familie eingeladen wurde. Nach einer an ihn gerichteten herzlichen Rede vom Herrn Superintendent Freyer und dargebrachtem Lebehoch, wurde ihm von der gnädigen Herrschaft, dem Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode ein Schreiben übergeben, dem zu Folge er von allen Abgaben und Diensten, welche auf seiner Besitzung haften, auf Lebenszeit entbunden ist; so wie ein schriftlicher Glückwunsch vom Königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius Herrn Goltz auf Rohrlach ihn sehr erfreute.

Möge dieser würdige Jubilar noch recht lange leben, um des Guten noch viel unter uns zu wirken, bis der Herr ihn zu einer vollkommnern Belohnung seines langen Tagewerkes abruft. Jannowitz, den 1. Juni 1834.

Die Ortsgerichte.

Todesfall-Anzeigen.

Heut früh um halb 7 Uhr starb meine geliebte Frau in ihrem 52jährigen Alter an einer schweren Unterleibskrankheit. Mit tief betrübtem Herzen und mit der Bitte um stille Theilnahme, zeige ich dieses traurige Ereigniß meinen werthen Freunden und Verwandten ganz ergebenst an. Rücker, Ober-Förster.

Ullersdorf, den 3. Juni 1834.

Heute früh gegen 1/2 3 Uhr entschlief plötzlich an einem Schlagfluß zu einem bessern Leben der treue und vielverdiente Seelsorger an der Kirche zu Langenau, der liebevollste und zärtlichste Gatte und Vater, Herr Samuel Gottlob **Mehwald**, Hochehrwürden, in einem Alter von 50 Jahren 10 Monaten und 18 Tagen. Wer den Verewigten kannte, wird die Größe unsers schmerzlichen Verlustes einsehen.

Langenau, den 2. Juni 1834.

Ulrike verw. **Mehwald**.
C. **Lindner**, Cand. theol.,
als Pflegesohn.

So wird denn mir und meinen Kindern doch die schwere Pflicht, hiermit allen unsern Freunden und Bekannten melden zu müssen, daß heute, den 21. Mai, früh um 1/2 5 Uhr, unser guter Gatte und Vater, der

Bürger und Bäckermeister Johann Carl **Müller**,

nach langen harten Leiden zur ungetrübten Ruhe eingegangen ist. Indem wir solches mit bekümmerten Herzen allen unsern Freunden und Bekannten hiermit melden, verbinden wir noch zugleich den wärmsten Dank für alle bewiesene Theilnahme an unserm harten Schicksale mit dem Wunsche, Gott wolle Sie vor ähnlichen schweren Prüfungen bewahren.

Landeshut, den 27. Mai 1834.

Elisabeth **Müller**, geb. Wilhelm, als Wittwe.
Henriette **Herrmann**, geb. Müller, } als
Auguste und Pauline **Müller**, } Kinder.
Carl **Herrmann**, als Schwiegersohn.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. D. 20. Mai. Der Hausbesitzer Joh. Ehrenfried Patzke, mit Jgfr. Susanna Eleonore Bunke aus Lissa bei Breslau. — D. 26. Ernst Ende, Schneidermeister in Krummhübel, mit Jgfr. Maria Rosina Soroff. — Ernst Anton Kantzler, Huf- und Waffenschmiedmeister in Hermsdorf, mit Jgfr. Maria Rosina Büttner aus Kaiserswaldau. — Carl Benjamin Zigert, Musikus in Herischdorf, mit Jgfr. Joh. Christ. Meffert daselbst.

Schmiedeberg. D. 26. Mai. Herr Eduard Jüngling, Gastwirth in Lüben, mit Jgfr. Auguste Adelheide Mathilde Müller.

Landeshut. D. 21. Mai. Der Tischlermstr. Christian Jakob Berger, mit Jgfr. Friederike Mende aus Leppersdorf. — Der Schuhmacher Franz Nickmann, mit Frau Joh. Eleonore geb. Fischer, verwittw. Gastwirth Brauer.

Jauer. D. 27. Mai. Der Fleischhauermeister Hanke, mit Jgfr. Henriette Luise Fischer. — Der Gastwirth Liebthal, mit Jgfr. Christiane Charlotte Wilhelmine Mehwald.

Bolkenhain. D. 1. Juni. Der Schuhmacher Anton Wötzker, mit Christiane Dorothea Wendrich.

Friedeberg. D. 27. Mai. Joh. Gottfried Gläser aus Krobsdorf, mit Jgfr. Christiane Elisabeth Latzke aus Egelsdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 7. Mai. Frau Kaufmann Hilbig, einen S., Emil Gotthold Richard. — D. 10. Frau Strickermeister Herbst, eine T., Anna Selima. — D. 18. Frau Riemermeister Tirbs, eine T., Marie Wilhelmine Auguste.

Warmbrunn. D. 22. Mai. Frau Schuhmacher Soroff, einen S., Eduard Julius Herrmann.

Herischdorf. D. 24. Mai. Frau Hausbesitzer und Maurer Reichstein, Zwillinge, eine T., Henriette Ernestine, und einen S., Carl Friedrich Wilhelm.

Reichwaldau. D. 19. Mai. Frau Revierförster Hütter, eine T., Pauline Mathilde.

Schmiedeberg. D. 20. Mai. Frau Bandweber Thamm, einen Sohn. — D. 30. Frau Handschuhmachermstr. Guttmann, eine Tochter.

Landeshut. D. 14. Mai. Frau Orgelbauer Koch, e. S. — D. 16. Frau Schenkwirth Daniel, einen S. — D. 18. Frau Weber Breit, einen S.

Goldberg. D. 10. Mai. Frau Tuchmacher Klincke, e. T. — D. 15. Frau Actuarius Härtel, einen S. — D. 16. Frau Tuchmacher Hipper, einen S. — Frau Schuhmacher Borck, e. S. — Frau Tuchmachergesell Heidrich, eine T. — D. 18. Frau Tischler Pfeiffer, einen S. — Frau Einwohner Geisler, e. S. — D. 19. Frau Tuchmacher Tschirner, eine T.

Jauer. D. 19. Mai. Frau Inwohner Zwilling, eine T. — D. 26. Frau Inwohner Paul, einen S.

Alt-Jauer. D. 25. Mai. Frau Fischhändler Kallert, e. S.

Moisdorf. D. 16. Mai. Frau Amtmann Jung, einen S.

Poischwitz. D. 20. Mai. Frau Freibauergutsbesitzer und Gerichtsgeschworne Otte, einen S.

Löwenberg. D. 17. Mai. Frau Schneider Urban, e. T. — D. 24. Frau Seilermstr. Völker, eine T. — Frau Schuhmacher Hentschel, einen S. — Frau Schuhmacher Großmann, einen S.

Ober-Würgsdorf. D. 20. Mai. Frau Schuhmacher Emler, einen S.

Nieder-Hohendorf. D. 23. Mai. Frau Gutsbesitzer Scholz, einen S.

Wiesau. D. 23. Mai. Frau Inwohner Ludewig, eine T.

Schönthälchen. D. 24. Mai. Frau Inwohner Holz, einen Sohn. — D. 27. Frau Hofehäusler Kügler, eine T.

Ober-Wolmsdorf. D. 28. Mai. Frau Bauergutsbesitzer Raupach, einen S.

Klein-Waltersdorf. D. 25. Mai. Frau Häusler und Weber Lehmberg, e. S. — D. 30. Frau Inwohner und Schuhmacher Dreher, einen Sohn.

Heinzewald.. D. 28. Mai. Frau Gerichtskretschmer Pfitzner, eine Tochter.

Liebenthal. D. 23. Mai. Frau Strumpfwirkermstr. Witzka, einen S., Joh. Joseph. — D. 29. Frau Gastwirth Fläder, einen Sohn, Johannes Emilius Augustinus. — D. 30. Frau Bürger und Maurergesell Ulbich, einen S., Johann Robert Carl.

Greiffenberg. D. 15. Mai. Frau Sattlermeister Wache, eine T., Caroline Luise. — D. 17. Frau Züchner Elsner, eine Tochter, Ernestine Henriette. — D. 19. Frau Tischlermstr. Kopp, einen S., August Herrmann. — Frau Destillateur Erstling, einen Sohn, Leopold.

Friedeberg. D. 21. Mai. Frau Schlossermeister Vierdig, eine todte T. — Frau Strumpfwirkermeister Georgy, eine T.

Egelsdorf. D. 24. Mai. Frau Inwohner Trautmann, e. T.

Neuschweinitz. D. 29. Mai. Frau Weber Rechenberg, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 26. Mai. Gustav Ernst, Sohn des Weißgerbers Rüffer, 10 J. 6 M.

Grunau. D. 27. April. Joh. Christiane, Tochter des Bauers Hinke, 5 J. 4 M.

Warmbrunn. D. 30. Mai. Der Hausbesitzer und Schleierweber Johann Benjamin Feige, 69 J. 10 M. 23 T.

Ober-Röversdorf. D. 22. Mai. Die hinterl. Wittwe des verstorbenen Großgärtners Heppner, 60 J. 11 M. 9 T.

Södrich. D. 28. Mai. Maria Juliana geb. Wach, Ehefrau des Gärtners und Kirchenvorstehers J. Gottfried Baumgart, 79 J. 1 M.

Fischbach. D. 2. Juni. Christiane Friederike geb. Opitz, Ehefrau des Kretschmers Joh. Gottlieb Kirchner, bald nach der Entbindung von zwei todten Mädchen, 40 J. 11 M.

Schmiedeberg. D. 20. Mai. Anna Ottilie Bertha, Tochter des Bleichermstrs. Kunnert, 1 J. 7 M. — D. 21. Friedrich Wilhelm, Sohn des Schneidermeisters Heinrich, 1 M. 7 T. — Amalie Auguste Pauline, Tochter des Nachtwächters Kallinich, 8 M. 28 T. — D. 25. Friederike Wilhelmine Mathilde, Tochter des Lohnwebers Hein, 1 J. 6 T. — D. 30. Joh. geb. Hillebrand, hinterl. Wittwe des gewes. Tischlermstrs. Exner, 41 J. — D. 1. Juni. Ernst August Julius, Sohn des Inwohners Menzel, 4 J. 11 M.

Landeshut. D. 13. Mai. Theodor Hugo, Sohn des Hilfs-Sekretairs Herrn Binner, 5 W. — D. 15. Frau Züchner Däßler, geb. Walter, 63 J. 1 M. 17 T. — Emanuel Ehrenfried Hampel, Bürger und Färbergeselle, 47 J. 2 M. 18 T. — D. 21. Der Bäckermeister Johann Carl Müller, 58 J. 4 M. 10 T. — D. 23. Frau Kaufmann Wiegner, geb. Ouvrier, 41 J. 1 M. 23 T.; sie starb als Wöchnerin nach der Entbindung von einem todtgebornen Sohne, (ihr zwölftes Kind.) — D. 24. Carl August Albert, ältester Sohn des Webers Breit, 14 J. 8 M. 5 T. — D. 25. Friedrich Robert, jüngster Sohn des Kaufmannes Herrn Winkler jun., 3 M. 23 T.

Goldberg. D. 24. Mai. Der Schneider Johann Gottlieb Teichfischer, 71 J. 7 M. 16 T.

Jauer. D. 24. Mai. Anna Rosina geb. Renner, Ehefrau des Inwohners Klose, 29 J. — Der Tuchmachermstr. Thielsch, 60 J. 5 M. 16 T. — Carl Heinrich, Sohn des Hausbesitzers Nirdorf, 10 M. 7 T. — Die verwittw. Frau Salz-Director Müller, Dorothea geb. Ebert, 70 J. 5 M. — D. 25. Christiane Charlotte geb. Scholz, Ehefrau des Buchbindermstrs. Liebsch, 55 J. 4 M. 16 T. — D. 27. Die Exconventualin Philippine Elsner, 71 J.

Löwenberg. D. 18. Mai. Amalie Luise, Tochter des Tuchmachermeisters Schäfer, 5 J. 5 M.

Plagwitz. D. 23. Mai. Anna Elisabeth, geb. Fischer, Ehefrau des Gärtners Gläser, 47 J.

Liebenthal. D. 27. Mai. Das Kind des Bürgers und Tagelöhners Lange, 7 W. — Igfr. Josepha Richter, Tochter des verstorbenen Züchnermeisters Franz Richter, 26 J.

Hohes Alter.

Zu Goldberg starb am 23. Mai der Einwohner Siegismund Ebert, alt 83 J. 1 M. 18 T.

Unglücksfall.

Zu Landeshut ward am 23. Mai der Körper des am 31. März vermißten Bürgers und Kürschner, Carl Friedrich Benjamin Herrmann, im Bober-Flusse aufgefunden; alt 31 J. 1 M. 17 T.

Privat-Anzeigen.

Anzeige. Da eine große Veränderung in der ferneren Verwaltung der hier Orts bestehenden Begräbniß-Kassen bezweckt wird, welche bedeutende Vortheile hinsichtlich der Sicherstellung der Kassen-Bestände gewährt, es auch statutenmäßig fest steht, daß, wenn Abänderungen des einen oder des andern Artikels nothwendig werden, solches nur durch den Beschluß der Plenar-Versammlungen geschehen kann; so laden die unterzeichneten Vorsteher hiermit die sämmtlichen resp. Mitglieder des I. und II. Leichenkassen-Vereines, so wie die Herrn Deputirten der III. und großen Begräbniß-Kassen-Gesellschaft ein:

sich den 15. Juni a. c. im Saale des Gasthofes zu den 3 Kronen, Nachmittags um 1 Uhr, versammeln zu wollen, um alsdann die in Rede stehende Veränderung zur Sprache bringen zu können.

Von Abwesenden wird angenommen, daß sie jeden Beschluß genehmigen. Landeshut, den 1. Juni 1834.

Lorenz. Knobloch. Strauch.

Anzeige. Die von dem Herrn Kreis-Secretair Prem. Lieutenant Fluegel in meinem Hause Nr. 34 auf der Priestergasse inne gehabte Wohnung, ist durch dessen Abgang als Herr Burgermeister nach Schmiedeberg und durch die veränderte Amts-Nachfolge unbewohnt worden und ist sogleich vermiethbar. — Dieselbe besteht aus 3 Stuben und Alkove im zweiten Stockwerk, nebst bequemer Küche, Bodenkammer und Kellergelaß, auch kann Stallung auf 2 Pferde dazu überlassen werden.

Hirschberg, den 3. Juni 1834.

Johann Friedrich Anders.

☞ Das Dominium Ober- und Mittel-Falkenhayn bezahlt alle seine Bedürfnisse baar — etwanige Forderungen an die Wirthschaftskasse müssen bis zum 20. d. M. eingereicht seyn; später erfolgt keine Zahlung.

Dom. Ober- und Mittel-Falkenhayn, den 2. Juni 1834.

Anzeige. Vor meinem Abgange von hier, welcher schon mit Ende dieses Monats erfolgt, bin ich Willens, noch einmal Musik und Tanz zu geben, und lade deßhalb künftigen Sonntag, als den 8. Juni, dazu ganz ergebenst ein. Für gute Getränke und prompte Bedienung werde ich bestens sorgen, und bitte darum, mich mit recht zahlreichem Zuspruch zu erfreuen.

Arnsdorf, den 3. Juni 1834.

Joseph Gruner, Brauer-Meister.

Empfehlung. Eine neue Sendung von sehr schönem, ächt fließenden Caviar, geräucherte Aale, als auch Schweizer und Limburger Käse, so wie auch eine große Auswahl von verschiedenen Weinen, nebst mehreren Sorten sowohl hiesiger als fremder Biere, feinste Gothaer Servelat-, Zungen-, Trüffel- und Braunschweiger Wurst, empfiehlt sowohl im Hause, als auch außer demselben, zur geneigten Abnahme

die Weinhandlung von J. A. Kahl.

Hirschberg, den 5. Juni 1834.

Große Musikaufführung in Görlitz.

Donnerstags, den 19. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, wird das Oratorium: „Das Weltgericht", von Friedrich Schneider, unter Mitwirkung sämmtlicher Musiker in Görlitz und vieler aus den benachbarten Städten und Ortschaften in hiesiger Nicolai-Kirche von Endesunterzeichnetem aufgeführt werden, wozu derselbe alle Freunde der Musik hierdurch ergebenst einladet.

A. Blüher, Musikdirektor.

Anzeige. Für die hiesigen Abgebrannten sind bei Unterzeichnetem folgende milde Gaben eingegangen: a. an Geld: 1) vom Hrn. Musiklehrer Santo in Breslau 1 Rthlr., 2) durch denselben von der Familie des Hrn. Commercien-Rath Molinari in Breslau 5 Rthlr., 3) durch eben denselben vom Hrn. Regierungs-Sportel-Kassen-Rendanten Biller in Breslau 1 Rthlr., 4) von Fräulein Auguste Pfitzner aus Breslau 15 Sgr., 5) von Madame Galli 20 Sgr., 6) von der Frau Schuhmacher-Wittwe Eisert aus Breslau 15 Sgr., 7) vom Hrn. Candidat Tornei ebendaselbst 10 Sgr., 8) vom Hrn. Lieutenant Boumann in Schönau 20 Sgr., 9) von Frau Pastorin Weinmann in Kammerswaldau 1 Rthlr., 10) vom Hrn. Pastor Ulbrich in Neukirch 20 Sgr., 11) durch Hrn. Pastor Feldner in Schreiberau, unter meist armen Gemeindegliedern gesammelt, 4 Rthlr., 12) vom Hrn. Rector Kaufmann in Goldberg 10 Sgr., 13) durch eine hierorts meist unter den Dienstboten veranstaltete Sammlung kamen ein 5 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.

NB. Der Ertrag dieser Sammlung wurde nach dem Willen der Geber zur Anschaffung eines Rockes für den Dienstknecht des Bauer Beer angewendet, welcher alle seine Kleidungsstücke verloren hat. — Der Rock kostete völlig fertig 5 Rthlr. 22 1/2 Sgr. und es hatte dabei noch der Herr Kaufmann Borrmann jun. in Goldberg 1 Rthlr. 10 Sgr. am Preise des Tuches erlassen.

Summa der baar eingegangenen Gaben: 20 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.

b. An Kleidungsstücken sendete: 1) Hr. Lieutenant Boumann in Schönau ein paar Beinkleider und ein paar Stiefeln, 2) Hr. Pastor Feldner (gesammelt) ein Hemde, ein Frauenzimmerjäckchen, einige Leinwand-Reste und einen Hut, 3) Hr. Apotheker Rögner in Schönau eine Weste und eine Mütze. — Gott lohne es den wohlthätigen Gebern! Spr. Salom. 19, v. 17. —

Hohenliebenthal, den 31. Mai 1834.

G. M. Santo, Pastor.

Dank. Mehrjähriges Leiden an der Kopfgicht und andere körperliche Leiden erschütterten seit mehreren Jahren die Gesundheit meiner Frau. Der geschickten Behandlung des Chirurgus Hrn. Kriegel hierselbst verdankt Selbige nunmehr ihre vollkommene Genesung. Ich sage daher Herrn Kriegel öffentlich meinen ergebensten Dank.

Hermsdorf unt. Kynast, den 1. Juni 1834.

J. E. Miemert.

Oeffentlicher Dank. Die mir zu Theil gewordenen vielen Unterstützungen an Fuhren beim Wiederaufbau meiner im Dezember v. J. abgebrannten Gärtnerwohnung, sowie die sonstigen Geschenke an Materialien und Naturalien veranlassen mich, allen den milden Gebern ohne Unterschied hiermit den herzlichsten Dank dafür abzustatten. Besonders fühle ich mich verpflichtet, der löblichen Bauerschaft und einigen Gärtnern zu Petersdorf, der löblichen Bauerschaft zu Hermsdorf, Wernersdorf, Kaiserswaldau, Gottschdorf, Voigtsdorf und Cunnersdorf für geleistete Fuhren mit Bau-Materialien, sowie Einigen, ungenannt seyn wollenden, zu Warmbrunn für Geschenke an Stroh, Heu und Hafer, zu Voigtsdorf für Getreide und Brandtwein, zu Herischdorf für Hafer, Wicken und 1000 Stück Mauerziegeln, und zu Straupitz für Hafer, meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsche öffentlich zu bringen, daß der Vergelter alles Guten Sie dafür segnen und Sie Alle vor Unglücksfällen schützen wolle.

Herischdorf, den 3. Juni 1834.

Friedrich Samuel Worbs,
Bauerguts- und Gartenbesitzer.

Danksagung. Nicht nur allein in der Zeit des Krankenlagers unsers am 26. v. M. verstorbenen Sohnes Ernst, beehrte uns herzliche Theilnahme von Freunden und Bekannten, sondern auch am Tage der Beerdigung desselben, ward unser gebeugtes Herz von mannigfachen Beweisen der mitfühlenden Liebe und Freundschaft erhoben. Gute Anverwandte ließen auf ihre Kosten die Feier des Begräbnisses durch Lauten erhöhen, und viele unserer verehrten Freunde, Nachbarn und Bekannten, nahmen Theil an dem Leichenzuge.

Allen denen Edlen, sowie dem Herrn Lehrer, welcher die Kinder-Klasse, die unser Sohn besuchte, dem Sarge folgen ließ, so wie den Zöglingen selbst, sagen wir mit gerührtem Herzen unsern tiefgefühltesten Dank; möge die allmächtige Vorsehung Sie Alle vor dergleichen bittern Erfahrungen lebenslänglich bewahren. Hirschberg, den 3. Juni 1834.

Der Weißgerbermeister Wilhelm Rüffer
und Frau.

Anzeige. Zu verkaufen oder zu verpachten wünsche ich noch vor dem 1. Juli d. J. meine, sub Nro. 46 zu Michelsdorf, Landeshuter Kreises, belegene Freihäuslerstelle. Das im guten Baustande sich befindende, zur Bäckerei eingerichtete Haus enthält außer einer großen, lichten, mit 12 Fenstern versehenen und sich deshalb zum Webereibetriebe vorzüglich eignenden Stube, noch Stallung für 4 Kühe, 5 Pferde, eine Scheuer, Raum für 30 bis 40 Schock Getreide und einen guten Keller. Kauf- oder Pachtlustige können sich wegen der etwanigen Bedingungen bei mir selbst melden.

Michelsdorf, den 27. Mai 1834.

Johann Friedrich Klenner, Bäckermeister.

Herzliches Lebewohl, bei meiner Versetzung nach Schmiedeberg, allen meinen theuern Freunden und Bekannten, so wie den sämmtlichen von mir hochverehrten Einwohnern der mir so lieb gewordenen Stadt Hirschberg, in welcher ich 16 ½ Jahr meinen Heerd gehabt habe.

Die wehmüthigen Gefühle über die Trennung erlaubten mir nicht, persönlich mein Lebewohl zu sagen, darum die Zuflucht zu dem allgemein bekannten Boten aus dem Riesengebirge.

Schenken Sie mir allerseits auch ferner ein geneigtes Wohlwollen, und bewahren Sie mir ein freundliches Andenken. Hirschberg, den 2. Juni 1834.

Fluegel.

☞ Meinen auswärtigen Freunden die ganz ergebenste Anzeige: daß ich von der Reise nach Prag, Carlsbad, Teplitz, Dresden ꝛc. ꝛc. innerhalb Eines Monats wieder nach Hirschberg zurückkehre. Hirschberg, den 5. Juni 1834.

T. Seiler, priv. Civil- und Criminalaktuar.

Ehren-Erklärung. Unterzeichnete macht bekannt, daß sie die ehrenrührige Kränkung, welche dem Grünzeughändler und Bezirksvorsteher Carl Rüffer in Schmiedeberg durch ihre Tochter widerfahren seyn soll, „als wären ihr Kartoffeln bei demselben entwendet worden," hierdurch zurückruft, und denselben öffentlich als einen ehrlichen und rechtschaffenen Mann erklärt, mit einer, an denselben gerichteten Bitte: diese Aussage als ein noch dem Unverstande zuzurechnendes Geschwätz zu betrachten. Ober-Langenau, den 26. Mai 1834.

W. Kezler.

Anzeige. In einem sehr lebhaften Dorfe, wo mehrere Straßen durchgehen, ein großer herrschaftlicher Hof und Vorwerk befindlich, und circa einige 40 Pferde gehalten werden, auch 3 Mühlen und verschiedene Handelsleute befindlich sind, würde eine zweite Schmiede nicht ohne Geschäfte bleiben, da ohnehin mehrere Pferdehaltende auswärts arbeiten lassen. — Ein Schmied, welcher gesonnen ist, eine Werkstatt zu erbauen, erhält einen Bauplatz nebst Garten-Fleck gegen 2 Rthlr. jährlichen Zins. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem Stadt-Maurermeister Zosel, im Gasthofe zum Kynast in Hirschberg.

Anzeige. Da am sogenannten Kitzelberge von jetzt an zwei Kalköfe im Betriebe sind, so kann ein jeder Abnehmer nach Wunsch befriedigt werden.

Stöckel-Kauffung, den 1. Juni 1834.

Franz, Rendant.

Anzeige. Cervelatwurst, das Pfund im Einzelnen à 7 Sgr., bei Abnahme von mehreren Pfunden à 6 Sgr., so wie auch Preßwurst ist stets bei mir in und außer dem Hause zu haben. Hirschberg, den 2. Juni 1834.

C. S. Rohde, Destillateur und Schankwirth.

Zahnärztliche Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei seiner erfolgten Ankunft in Hirschberg wieder einem hochzuverehrenden Publikum, und bietet Jedem, der an Zahnübel leidet, seine Dienste und Hülfe an. Ch. Berndt,

approbirter Zahnarzt aus Merseburg.
Sein Logis ist im deutschen Hause.

Lotterie-Anzeige. Loose zur 70sten Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind von heute ab bei dem Unterzeichneten zu haben. Hirschberg, den 1. Juni 1834.

August Ehrenberg,
Untereinnehmer bei dem Königl. Lotterie-Einnehmer Herrn Raupbach hieselbst.

☞ Den 7. Juni, Nachmittags um 2 Uhr, wird im Linckh'schen Garten die Gräserei ersten Schnitts an den Meistbietenden überlassen werden.

Zu vermiethen ist sogleich ein trocknes Zimmer parterre in Nr. 392 am katholischen Ringe, an einen einzelnen Herrn oder eine einzelne Frau.

Opitz, Registrator.

Anzeige. Zur diesjährigen Militair-Uebung zeige ich allen denjenigen hiesigen resp. Hausbesitzern, welche ihre Einquartirung mit, oder ohne Beköstigung in fremde Häuser legen, ergebenst an, daß ich solche unter möglichst billigen Bedingungen übernehme.

Hirschberg, den 5. Juni 1834.

Ihle, im schwarzen Bär.

Gesucht wird eine neue oder nur wenig gebrauchte, leichte einspännige Droschke, in 4 Federn mit Verdeck, nach der neuesten Bauart, ohne Bank. Den Käufer weiset die Expedition des Boten nach.

Gesuch. Ein gutes, treues, nicht scheues, wohlgebautes, zugerittenes und nicht zu altes kleines Pferd für Kinder wird gesucht. Nachweis auf portofreie Briefe ertheilt die Expedition des Boten.

Verloren. Ein dunkelgrüner, fast noch neuer Oberrock (Dienstuniform-Rock) mit blauem Kragen, blanken gelben Knöpfen, durchaus mit grünem Merino gefüttert und in ein weißes leinenes Tuch eingeschlagen, ist auf dem Wege von Röchlitz nach Herrmannsdorf vom Wagen verloren worden. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, denselben, gegen eine angemessene Belohnung, auf dem Königlichen Steueramte zu Jauer abzugeben.

Verloren. Es ist am zweiten Pfingst-Feiertage Abends, von der Tuchlaube bis zur äußern Schildauer Gasse, ein schwarz Merino-Umschlagetuch, mit einer breiten und drei schmalen Kanten, verloren gegangen. Der ehrliche Finder hat, bei Abgabe desselben, in der Expedition des Boten eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Subhastations=Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 772 B. hieselbst gelegene, auf 2226 Rtl. 17 Sgr. abgeschätzte, zur Müller=Meister Bruckschen erbschaftlichen Liquidations=Masse gehörige Niedermühle in terminis

den 22. May,
den 22. July, und
den 27. September c.

als dem letzten Bietungs=Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll. Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des Müller=Meisters Joseph Brucks der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und ein Termin zur Liquidation der bis jetzt noch nicht angemeldeten Forderungen

am 27. September Vormittags 9 Uhr

anberaumt ist. Die in diesem Termin nicht erscheinenden Gläubiger sollen in Gemäßheit des §. 85. der Allgemeinen Gerichtsordnung Thl. I. Tit. 51. aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Hirschberg den 7. März 1834.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 85 hierselbst, auf der innern Schildauer Gasse gelegene, mit 1329 Rthlr. 5 Sgr. laut Taxe abgeschätzte, dem Horndrechsler Ludwig gehörige Haus, in Termino

den 3. Juli c.,

als dem einzigen Bietungs=Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 4. April 1834.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Auf den Antrag mehrerer Real=Gläubiger, soll das dem Johann Gottfried Müller bisher gehörige, sub Nr. 69 zu Nieder=Zieder belegene, und auf 2100 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, in dem auf

den 5. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land= und Stadt=Gerichts=Assessor Röver in unserm Instructions=Zimmer angesetzten peremtorischen Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 10. Mai 1834.

Königl. Land= und Stadtgericht.

Subhastation. Von dem unterzeichneten Gericht wird das, von dem zu Gottesberg verstorbenen Schmied Christoph Brodsack hinterlassene Haus und Garten, Nr. 156, nebst dem vorhandenen Schmiedehandwerkszeuge, gerichtlich auf 300 Rthlr. tarirt, erbtheilungshalber subhastirt, und ist hierzu ein peremtorischer Bietungs=Termin auf

den 7. Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

auf dem Rathhause zu Gottesberg anberaumt worden, welches besitz= und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Waldenburg, den 18. April 1834.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Oeffentlicher Verkauf zweier massiver Malzhäuser zu Hirschberg.

In Folge bestätigten Beschlusses der Herren Stadtverordneten, sollen die der hiesigen Stadt gehörenden, zwei ganz massiv gebauten, in einem guten Baustande befindlichen Malzhäuser mit Zubehörungen deshalb zum öffentlichen Verkauf an den Meist= und Bestbietenden gestellt werden, weil das Brauwesen von der städtischen Verwaltung getrennt worden ist, und die genannten Häuser zu anderen städtischen Zwecken nicht benutzt werden können.

Wir haben daher einen Licitations=Termin auf

den 30. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessions=Zimmer angesetzt, zu welchem wir besitz= und zahlungsfähige Kaufgeneigte hierdurch unter dem Bemerken einladen, daß die Kauf=Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen, auch davon Abschriften gegen die Copialien nachgesucht werden können.

Die Malzhäuser selbst können täglich in Augenschein genommen werden, und findet übrigens die Annahme von Geboten auf beide Häuser zusammen sowohl, als auch auf jedes Einzelne, Statt.

Der Zuschlag wird von der Genehmigung der Herren Stadtverordneten abhängig gemacht.

Hirschberg, den 16. Mai 1834.

Der Magistrat.

Brau= und Brennerei=Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der hiesigen herrschaftlichen Brau= und Brennerei an den Meistbietenden, vom 1. Juli d. J. ab, steht der Termin auf

den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr,

im herrschaftlichen Schlosse an; wozu kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hartmannsdorf bei Landeshut, den 22. Mai 1834.

Das Wirthschafts=Amt.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Häusler Johann Gottlieb Scharff zu Seiffershau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 58 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 17. August 1833 auf 261 Rthlr. 5 Sgr. Cour. abgeschätzte Haus, nebst Schmiede-Werkstatt, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 22. Juli a. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. April 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, das dem verstorbenen Glashändler Benjamin Simon zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 219 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 18. Novbr. 1833 auf 716 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 22. Juli a. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 14. April 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastation und Edictal-Citation.

Terminus subhastationis des dem verstorbenen Muslinweber Ignatz Rieger gehörig gewesenen, dorfgerichtlich auf 52 Rthlr. Courant abgeschätzten Hauses, Nr. 103 zu Röhrsdorf, steht

den 26. Juni c., Vormittags um 9 Uhr, in hiesiger Gerichts-Kanzellei an. Zu demselben werden zugleich die Rieger'schen Nachlaß-Gläubiger ad liquidandum et verificandum praetensa sub comminatione §. 99 der Concurs-Ordnung vorgeladen.

Greiffenstein, den 14. April 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag der Real-Gläubiger ist zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 13 des Hypotheken-Buchs von Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises gelegenen, und auf 2000 Rthlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Schmidt'schen Bauergutes, nebst Zubehör, der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 5. Septbr. a. c., Vormittags 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen bei dem unterzeichneten Justitiario einzusehen sind.

Hirschberg, den 26. Mai 1834.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Günther.

Auctions-Anzeige. Ein goldner Ring, eine dergleichen Halskette, zwei Paar dergleichen Ohrringe, mehreres Silberwerk, Porzellan, Gläser, auch Zinn-, Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisen-Geschirr, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräthe, allerhand weibliche Sachen, Kleidungsstücke und einige Bücher, sollen auf

den 15. Juni d. J., von Nachmittags 3 Uhr an, in dem Gerichts-Kretscham zu Alt-Gebhardsdorf, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Lauban, den 22. Mai 1834.

Adelich von Uechtritz'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig, Just.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 46 zu Ketschdorf belegenen, bisher dem Schneider Pohl gehörenden Freihauses, welches auf 127 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 23. August c., Nachmittags 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt. Die Taxe kann sowohl im Gerichts-Kretscham zu Ketschdorf, als auch in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Justitiars, in Nr. 1 zu Hirschberg, in letzterem auch der neueste Hypothekenschein eingesehen werden. Hirschberg, den 15. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Edictal-Citation und Subhastation.

Nach der Uebereinkunft der in Termino den 19. Februar d. J. erschienenen Verlassenschafts-Gläubiger des Häuslers Johann Gottlieb Heller von Steinbach, soll über den Nachlaß desselben, nicht der Concurs selbst, sondern das abgekürzte concursähnliche Prioritäts-Verfahren, statt finden, und ist die Einleitung dieses Verfahrens auf die Mittagsstunde des untengesetzten Tages festgesetzt. Wir haben daher zur Liquidirung und Verificirung der Forderungen der Verlassenschafts-Gläubiger einen Termin auf

den 8. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls anberaumt, und werden die unbekannten Gläubiger aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre

Forderungen zu liquidiren und zu verificiren; widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwaigen Vorrechte an die Verlassenschafts-Masse verlustig erklärt, und ihnen gegen die übrigen sich meldenden Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Zugleich ist zu derselben Zeit, zum öffentlichen Verkauf der zu dieser Verlassenschaft gehörigen, sub Nr. 22 in Steinbach gelegenen Häuslerstelle, welche ortsgerichtlich auf 58 Rthlr. gewürdigt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation, der peremtorische Licitations-Termin anberaumt worden, zu welchem die unbekannten Gläubiger und Kauflustige unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß sie bei ihrem Außenbleiben den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen haben.

Lauban, den 12. März 1834.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.
Königk, Just.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den bevorstehenden Johannis-Termin von der Schweidnitz-Jauer'schen Fürstenthums-Landschaft der 23., 24., 25., 26. Juni d. J. zur Einzahlung, der 26., 27., 28., 30. Juni d. J. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, in den Stunden von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr, täglich im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind, wobei zugleich die Einreichung einer Consignation, bei der Präsentirung von mehr als 3 Pfandbriefen, in Erinnerung gebracht wird.

Der 14. Juni d. J. ist den Depositial-Geschäften gewidmet.

Am 13. Juni d. J. wird der Director der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, der Königl. Landrath und Landesälteste Herr Freiherr von Richthofen, die jährliche Versammlung derselben halten, wozu die Herren Mitglieder der Gesellschaft hierdurch eingeladen werden.

Der 1. Juli d. J. ist einem besondern Kassen-Geschäft gewidmet, und wird an diesem Tage Abends die Kasse geschlossen.

Jauer, den 5. Mai 1834.

Der Director der Schweidnitz-Jauer'schen Fürstenthums-Landschaft,
Otto Freiherr von Zedlitz.

Verkauf eines Forstgrundstücks.

Höhern Anordnungen gemäß soll nunmehr auch mit der Forstparzelle, genannt der Hopfenbusch im Jagen 16. und nahe beim Dorfe Neu-Reichenau belegen, von zusammen 44 Morgen 32 □Ruthen Größe, der Versuch zum Verkauf gemacht werden, und ich habe dazu einen öffentlichen Verkaufs-Termin auf

den 25. Juni c., früh 9 Uhr,

in meinem Geschäftslokale hieselbst anberaumt.

Die aufgestellten Verkaufs-Bedingungen liegen von heute ab in meinem Geschäftslokale zur Einsicht bereit, mit dem Beifügen: daß dieselben auch im Termin noch werden vorgelesen werden.

Uebrigens bemerke ich den Kauflustigen, daß gedachte Forstparzelle mit dem darauf stehenden Holze zum Verkauf bestimmt ist, und daß der Förster Andrä in Alt-Reichenau das Grundstück auf Verlangen vorzeigen wird.

Alt-Reichenau, den 24. Mai 1834.

Der Königliche Oberförster Bräuner.

Auctions-Anzeige. Auf den 1. Juni c. sollen in der Wohnung des Müllermeister Wolscht hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Hausgeräthe, eine gute Hobelbank und verschiedene andere Sachen öffentlich versteigert werden; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hohenwiese, den 26. Mai 1834.

Die Orts-Gerichte.

Auction.

Montags den 23. Juni d. J., früh von 9 Uhr und folgende Tage,
wird in dem Hause Nr. 37 am Ringe hieselbst der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Züchner-Meister Rüdiger gegen sofortige baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden.

Besonderer Erwähnung verdienen die vorhandenen vielen Leinen-Waaren und eine große Sammlung von Schmetterlingen und ausgestopften Vögeln.

Hirschberg, den 2. Juni 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts. Opitz.

Auction. Freitags den 13. Juni d. J., früh von 9 Uhr an, wird in dem Hause Nr. 384 vor dem Schildauer Thore der Mobiliar-Nachlaß des Bäckermeister Weinrich gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 2. Juni 1834.

Im Auftrage des Königl. Land und Stadt-Gerichts. Opitz.

Auctions-Anzeige. Der Unterzeichnete wird den 8. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Gerichtskretscham eine in vier Federn hängende Halb-Chaise, welche sehr dauerhaft gebaut und gut gehalten ist, verauctioniren, und ladet Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß der Wagen vorzugsweise für Lohnfuhren-Unternehmer geeignet ist, weil darin 4 Personen sehr bequem sitzen können, auch derselbe zu längern Reisen eingerichtet ist.

Hartmannsdorf bei Marklissa, den 23. Mai 1834.

Der Schullehrer und Gerichtsschreiber
Werner.

☞ Zwei große Mast-Ochsen stehen zum Verkauf in Cunnersdorf bei Hirschberg auf dem Gute Nro. 200.

*

Rindvieh-Verpachtung. Term. Johanni c. werden die hiesigen Kühe zu verpachten beabsichtigt. Die stets gute Gelegenheit zum Absatz der Milch ꝛc. sichert einen vorzüglich hohen Ertrag. Kautionsfähige Pachtlustige, welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, erfahren die näheren Bedingungen bei Unterzeichnetem. Altwasser, den 24. Mai 1834.

Der Wirthschafts-Inspektor Scholz.

Haus-Verkauf. Das Haus Nr. 61B in Schweidnitz, auf der Köppenstraße, aus 6 Stuben, 2 feuersichern Gewölben, 3 trockenen Kellern, 2 großen Bodenkammern, 3 kleinen Kammern und dem Dachboden bestehend, im guten Bauzustande, von Abgaben und Einquartierung frei, nebst einem dabei befindlichen Hofraum und geräumigen freundlichen Garten, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand bald zu verkaufen und das Nähere hierüber bei der jetzigen Besitzerin zu erfahren.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, in Goldberg auf einer gelegenen Straße, mit 4 Stuben, 2 Alkoven, Keller und Gewölbe, nebst Stallung zu 8 Pferden, steht aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zum Handel, Schank, Seifensiederei, Bäckerei und Schlachten sehr vortheilhaft. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Mühle-Verkauf. Ich bin Willens, meine vor dem Striegauer Thore zu Jauer gelegene, dreigängige Wassermühle mit allem Zubehör aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere beim Eigenthümer

Ernst Anders, Müllermeister zu Jauer.

Billiger Seifen-Verkauf.

Harte ausgetrocknete Wasch-Seife, das Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr., den Ctnr. mit $15\frac{1}{2}$ Rtlr.; weiße Schmier-Seife, das Pfd. zu $3\frac{1}{4}$ Sgr., den Ctnr. mit $8\frac{1}{2}$ Rtlr.; wohlriechende Cocus-Nußöhl-Soda-Seife, in kleinen Stückchen, das Pfd. zu 12 Sgr., empfiehlt

Franz Karuth in Breslau,
Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) Nr. 13,
im goldnen Elephanten.

Verkauf-Anzeige. Ein noch sehr gut conditionirter Kupfer-Kessel, der sich nicht nur zum Bier oder Essig, sondern auch zum Bleichen eignet, und zwei neue Brenn-Blasen, zu 220 und 370 Preuß. Quart, stehen zu verkaufen in Haynau bei

dem Kupfer-Arbeiter Reich.

Anzeige. Eine fast neue kupferne Wasserpfanne mit Hahn, eiserne Fensterladen, ein Essig-Wagen mit Ketten im besten Stande, einen modernen halbgedeckten Wagen mit vier englischen Federn, ein neues modernes Sopha mit Federn und Roßhaaren, weiset zu sehr billigen Kauf-Bedingungen nach F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Verpachtung. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in der Goldberger Vorstadt Nr. 63 hieselbst eigenthümlich besitzendes Kaffeehaus, nebst Kegelbahn und Tanzsaal, im gelegensten Garten der Stadt, zum Termin Johanni d. J. zu verpachten; auswärtige darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden.

Jauer, den 20. Mai 1834. Kirchner.

Empfehlung. Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Liqueur- und Rum-Fabrikant etablirt habe. Demnach empfehle ich mein Lager von allen Sorten doppelter und einfacher Liqueure, inländischen und Jamaika-Rum im Preise von $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Rtlr., Kornbrantwein von vorzüglicher Güte und Reinheit des Geschmackes, wohlriechenden Brenn- und Politur-Spiritus für Tischler und Maler à 90 pCnt. ꝛc. und versichere nächst den möglichst-billigsten Preisen reelle und prompte Bedienung.

Hirschberg, den 1. Juni 1834.

Bernhard Heimann,
innere Schildauer Straße Nr. 72, im
ehemals Franke'schen Schanklokale.

Anzeige. Wir beehren uns, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir mit heutigem Tage nächst unserem bisher geführten Galanterie-Waaren-Geschäft

ein Meubles- und Spiegel-Magazin

errichtet, und dasselbe mit den neusten, geschmackvollsten und auf das Dauerhafteste in allen Holzarten gefertigten Meubles versehen haben. — Mit der Versicherung, alle uns zukommenden Aufträge zur größten Zufriedenheit auszuführen, bitten wir ergebenst das bisherige gütige Vertrauen uns in diesem neuen Geschäft ebenfalls schenken zu wollen.

Breslau, den 20. Mai 1834.

L. Meyer & Comp.
am Ringe in den 7 Churfürsten.

Waaren-Empfehlung. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum der umliegenden Gegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich während der Badezeit mit meinem wohl assortirten Schnitt- und Mode-Waaren-Lager hierselbst aufzuhalten gedenke. Ich beehre mich daher, sämmtliche Artikel unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung zu den Fabrikpreisen zu offeriren, und werde mich nur mit dem leichten, aus demselben mir zu Theil gewordenen Rabatt begnügen.

Warmbrunn, den 2. Juni 1834.

Heymann Schlesinger.

Mein Stand ist nicht wie immer in der Promenade, sondern in der Fortuna beim Schuhmachermstr. Aust.

Buchhandlung
von
Ferdinand Hirt in Breslau
(Ohlauer Strasse No. 80).

Mein in jeder Beziehung sorgsam assortirtes Lager älterer, wie neuerer Werke, empfehle ich der wohlwollenden Beachtung des Publikums, und erlaube mir hierdurch ein für alle Mal ergebenst zu bemerken, dass die in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenstände des Buchhandels gleichzeitig auch bei mir zu haben sind. Eingehende Aufträge werden unter soliden Bedingungen pünktlich realisirt.

Ferdinand Hirt.

☞ Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen, und für den billigen Preis von 5 Sgr. durch Herrn E. Nesener in Hirschberg zu beziehen:

Begräbniß-Büchlein. Ein Auszug aus dem neuen Jauer'schen Gesangbuche, in welchem noch achtzehn Lieder aus andern Sammlungen aufgenommen sind. (Lang Duodez-Format.)

Diese, mit Zuziehung des Herrn Pastor Meißner in Rohnstock von dem jetzt verklärten Hrn. Superintendent und Pastor prim. Scherer in Jauer verfaßte, 275 der schönsten Lieder enthaltende Sammlung (die letzte Arbeit des Vollendeten) wird insbesondere den vielen resp. Gemeinen, in welchen dessen treffliches Gesangbuch eingeführt ist, um so willkommner seyn, als der vielseitig ausgesprochene Wunsch: einen Auszug für den bequemeren Gebrauch bei Beerdigungen zu besitzen, die Haupt-Veranlassung zu deren Herausgabe war.

Literarische Anzeige.

In A. C. Fischer's Kommissions-Buchhandlung in Haynau werden Bestellungen auf die so eben erschienenen Predigten des Herrn Senior Gerhard in Breslau angenommen. Deren Vorzüglichkeit, so wie der schon genügend vortheilhaft bekannte Name des Herrn Verfassers lassen eine zahlreiche Abnahme erwarten. Wöchentlich erscheint eine Predigt, deren dreizehn 18 Sgr. kosten.

Zum Besten der unglücklichen abgebrannten Familien in Hohenliebenthal
ist im Druck erschienen:

Leichenpredigt, gehalten bei dem öffentlichen Begräbnisse der drei am 23. April 1834 zu Hohenliebenthal im Feuer verunglückten Kinder, nebst den bei der Beerdigung gesungenen besonderen Gesängen, von G. M. Santo, Pastor daselbst. Preis 2 Sgr.

Diese Predigt ist zu haben in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge, und dadurch wohlthätigen Herzen eine Gelegenheit gegeben, ein kleines Schärflein für die armen Abgebrannten beizutragen, woran auch die in neuem Unglück am 11. Mai im Hornig'schen Gärtner-Hause Verunglückten Antheil haben sollen.

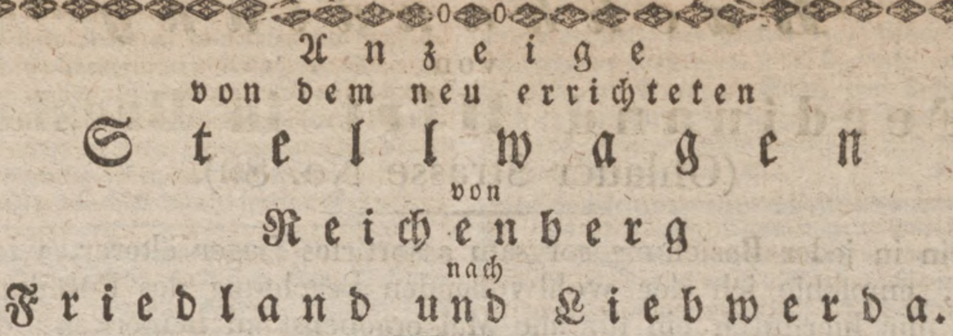
Dank. Dem verehrten Wohlthäter, welcher bei einem freudigen Familien-Ereignisse unser freundlich gedachte, und uns durch eine reichliche Labung erquickte, sagen wir, unter Anwünschung alles göttlichen Segens, den gefühltesten Dank. Hirschberg, den 1. Juni 1834.

Die Hospitaliten.

Oeffentlicher Dank. Allen denen geehrten Verwandten und Jugendfreunden unsers, am 20. Mai verstorbenen, geliebten Sohnes und Bruders, Carl Gottfried Hertranft, sagen wir hierdurch unsern herzlichen Dank für die so vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche Sie bei dessen Beerdigung an den Tag legten. Gott lohne es diesen Edlen und erhalte Dieselben im besten Wohl bis an's späteste Ziel.

Greiffenberg, den 1. Juni 1834.

Die betrübten Eltern und Geschwister.



Anzeige
von dem neu errichteten
Stellwagen
von
Reichenberg
nach
Friedland und Liebwerda.

Derselbe wird vom 1. Juni l. J. angefangen, alle Tage von Reichenberg über Friedland nach Liebwerda abgehen, und von da wieder zurück nach Reichenberg kommen.

Die Abfahrt geschieht in Reichenberg aus dem Gasthofe zur Stadt Wien pünktlich um halb 5 Uhr früh, und das Eintreffen in Liebwerda erfolgt um 9 Uhr Vormittags. Zurück wird der Wagen von Liebwerda um halb 5 Uhr Nachmittags abfahren und muß bis 9 Uhr Abends in Reichenberg eintreffen.

Da der Gefertigte Unternehmer in seinem Locale, dem Gasthofe zur Stadt Wien in Reichenberg, die Herren Reisenden zu dieser Fahrt selbst aufnehmen wird, so ist er auch im Stande, die Gebühr billiger zu stellen, welche für eine Person, die auch 20 Pfund unterbringliches Gepäck mitnehmen kann, auf nachstehende Preise bestimmt sind:

Von Reichenberg bis Einsiedel oder Olbersdorf	15 Xr. C. M.
— — — Friedland	20 — —
— — — Liebwerda	30 — —
Zurück:	
Von Liebwerda bis Friedland	12 Xr. C. M.
— — — Olbersdorf oder Einsiedel	18 — —
— — — Reichenberg	33 — —

Zur Aufnahme auf diesen Stellwagen, außerhalb Reichenberg, sind befugt in Friedland Herr Anton Pohl im Schloßgasthofe und in Liebwerda der Bademeister Herr Anton Ressel.

Einschreibe-Gebühren werden an keinem Aufnahmsorte, sondern nur die hier angesetzten Fahrtgelder entrichtet.

Nachdem über den Gasthof zur Stadt Wien in Reichenberg hinsichtlich dessen guten Einrichtung in Reinlichkeit, dann prompten und billigen Bedienung, für die fremden Herren Passagiere die Nachricht durch die Prager Zeitung bereits vorangegangen ist, so findet es der Unterzeichnete für überflüssig, hier darüber noch mehr zu sagen, sondern schmeichelt sich, daß dieser sein Gasthof durch diejenigen Herren Passagiere, welche da einkehren, und sich von dessen guten Beschaffenheit werden überzeugt haben, die beste Anempfehlung erhalten wird.

Reichenberg, den 13. Mai 1834.

Alexander Barbatzy,
Gastgeber zur Stadt Wien und Stellwagen-Unternehmer.

☞ Es empfiehlt sich mit wohlgeordneten Reise-Fuhrwerken nach allen Orten, und Spazier- und Kirchen-Fuhren (in eleganten Equipagen) dem resp. Publiko, reelle und prompte Bedienung versprechend,

M. J. Sachs,
Fuhren-Unternehmer zu Hirschberg.

Anzeige. Veränderungswegen bin ich Willens, meine Kretscham-Nahrung zu Rudelstatt, nebst 18 Scheffel Aecker, Brennerei und Fleischerei, entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer

August Langer, Kernt-Kretschmer.

Zu vermiethen ist ein sehr angenehmes, freundliches und billiges Logis von 3 bis 4 Zimmern und einer sehr hellen Küche, eine Stiege hoch. Das Nähere ist zu erfahren bei

J. M. Hutter.

Tabak-Offerte.

Wenn auch früher schon der sogenannte Haus-Canaster mit vielem Beifall aufgenommen wurde, so bin ich dennoch durch sehr günstige Einkäufe von alten amerikanischen Tabakblättern neuerdings in Stand gesetzt worden, diese Sorte, welche ich unter der Etiquette

Gustav Krug's Rauchtabak

(mit der Abbildung des innehabenden Fabrik-Lokales) das Pfund für 8 Sgr.

verkaufe, in noch besserer Güte als bisher zu liefern, und empfehle sie demnach als etwas ganz Besonderes zu gütiger Beachtung.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 59.

A. E. Fischers Kommissions- und Adreß-Büreau in Haynau weiset nach:

Zu verkaufen: Ein an der jetzt zu errichtenden Leipziger Chaussee in hiesiger Vorstadt zu jedem Geschäft sehr wohlgelegenes Haus, wozu ein Garten und wenig Ackerland gehört, unter annehmbaren Bedingungen, der Preis ist 900 Rtlr.

Zwei sehr vortheilhaft gelegene Seifensiedereien in belebten Städten.

Unterkommen findet: Ein junger Mann, der Apotheker, und einer, der Uhrmacher werden will.

Gesucht werden: Zwei bis drei Pachtungen für Landwirthe, in Höhe von 800 bis 2000 Rtlr.

Zwei Kapitalien von 600 und 1000 Rtlr. auf sichere erste Hypothek.

Kapitalien zu verleihen sind: 300 u. 150 Rtlr. auf ländliche Grundstücke.

Zu pachten wird gesucht: Ein gut gelegener Gasthof.

Zu verpachten steht: Eine mit sehr guten Geräthen versehene Schön- und Schwarz-Färberei.

Unterkommen sucht: Ein mit gutem Attest versehener Handlungs-Diener.

Tabak - Offerte.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihr jetzt ganz vorzüglich assortirtes Lager von losem und in Pakete geschlagenen

Halb-Canaster à $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Vierradener Canaster à 3 Sgr.
deutschem Portorico à 5 Sgr.
und Melange-Portorico à 6 Sgr.

zu gütiger Abnahme. Bei Abnahme von 5 Pfd. mit Rabatt.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

☞ Es ist ein seidner Regenschirm im Deputations-Hause auf dem Schützenplane stehen geblieben und kann in Empfang genommen werden beim Handschuhmacher Ludwig.

Anzeige. Jeden soliden ausführbaren Auftrag, er bestehe nun in Aus- und Anleihen von Kapitalien, Kauf und Verkauf von Grundstücken, Landgütern oder andern Gegenständen, Nachweisungen, außergerichtlichen Auctiones, Anfertigung von Rechnungen, Revisiones oder worinnen es sonst sey, übernimmt, ohne irgend einen Vorschuß und ohne die lästigen meistens zur Ungebühr geforderten Einschreibe-Gebühren, gegen ein billiges Honorarium, unter Versicherung der gewissenhaftesten Besorgung, das allhier schon seit 17 Jahren bestehende

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Zweimalige wöchentliche Reise-Gelegenheit von Hirschberg nach Breslau und von da zurück.

Von jetzt an sind zwei Personen-Wagen nach und von Breslau auf hier von mir in Gang gesetzt worden. Dieselben gehen Sonntags und Mittwochs früh um 6 Uhr hier, und Dienstags und Freitags Mittag in Breslau ab. Darauf Reflektirende belieben sich zu melden bei

M. J. Sachs,
Fuhren-Unternehmer in Hirschberg.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Mannskleiderverfertiger etablirt habe. Ich bitte daher einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst, mir Ihr gütiges Zutrauen zu schenken, und mich mit Ihren Aufträgen zu beehren; für reelle und pünktliche Bedienung, so wie auch Arbeit nach der Mode wird jederzeit Sorge tragen der

Mannskleiderverfertiger S. Deutschmann,
wohnhaft bei dem Bäckermeister Friebe
vor dem Langgassenthore.

Hirschberg, den 6. April 1834.

Tabak - Offerte.

Amerikanische Thee-Canaster, von 8 bis 20 Sgr. d. Pfd.
Westindische Canaster-Blätter, à 12 u. 20 Sgr. d. Pfd.
Varinas-Melangen, à 12 u. 15 Sgr. d. Pfd.
Florida-Canaster, à 16 Sgr. d. Pfd.
Cigarren-Canaster, à 12 Sgr. d. Pfd.
St. Thomas-Canaster, à 10 Sgr. d. Pfd.
Holländisch-Blättchen, à 10 Sgr. d. Pfd. und
Königs-Canaster, à 4, 6 und 9 Sgr. d. Pfd.

empfiehlt als ausgezeichnet schön von Geruch u. Geschmack

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Unterkommengesuch. Ein junger Mensch, welcher die Oekonomie erlernt hat und die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht sobald als möglich bei einem Wirthschafts-Amte ein Unterkommen. Seine Adresse ist in der Expedition dieses Blattes und bei dem Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg zu erfahren.

Anzeige. Ein Bauergut, in unterzeichnetem lebhaften Dorfe des Gebirges belegen, welches 60 Schffl. Aussaat enthält, hinlänglichen Busch hat und dessen Inventarium im besten Stande ist, soll aus freier Hand verkauft werden. Man melde sich zu Arnsdorf bei Schmiedeberg beim Bauergutsbesitzer Franz Meereis.

Zu verkaufen ist ein starker gut beschlagener Frachtwagen, complett zum Einspannen, in Hirschberg beim Seifensieder Modler.

Gesuch. Ein militairfreier verheiratheter Mann, ohne Familie, der viele Jahre für Justiz-Beamte geschrieben hat, wünscht als Aufseher in einer Fabrik oder in einer andern Eigenschaft ein anderweites Unterkommen. Seinem Berufe wird er mit gewissenhafter Treue und Fleiß vorstehen. Die Adresse ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Gesuch. Ein gesitteter Knabe, der Lust hat, die Gürtler-Profession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden. Das Nähere beim Stadt-Aeltesten Scholtz in Landeshut.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
Mai.	24	27 Z. 4 7/10 L.	27 Z. 4 2/10 L.	27 Z. 2 7/10 L.	7 1/2	16	11
	25	27″ 1 8/10‴	27″ 0 8/10‴	27″ 0 6/10‴	10	13	6
	26	27″ 0 4/10‴	27″ 0 5/10‴	27″	6	6	5
	27	27″ 0 1/10‴	27″ 0 2/10‴	27″ 0 1/10‴	7	9 1/2	5 1/2
	28	26″ 10 8/10‴	26″ 11 7/10‴	27″ 0 1/10‴	7	5 1/2	5 1/4
	29	27″ 0 3/10‴	27″ 0 8/10‴	27″ 0 7/10‴	6	9 1/2	5
	30	26″ 11 1/10‴	26″ 10 8/10‴	26″ 11 1/10‴	8 1/2	7	6

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 31. Mai 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 1/6
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 24
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104
Berlin	à Vista	—	99 1/2
Ditto	2 Mon.	—	98 2/3
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/4	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 2/3	—
Louisd'or	—	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	101	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	99 3/8	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	56 3/4
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	88	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 5/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/6	—
Ditto ditto	500 R.	—	106 1/2
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 28. Mai 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	18	—	1	8	—	1	—	—	—	24	—	—	18	—	1	2	—
Mittler . .	1	14	—	1	3	—	—	23	—	—	20	—	—	16	—	—	28	—
Niedrigster	1	10	—	—	29	—	—	20	—	—	17	—	—	15	—	—	—	—

Jauer, den 31. Mai 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	15	—	1	4	—	—	26	—	—	20	—	—	17	—
Mittler . .	1	12	—	—	29	—	—	23	—	—	18	—	—	16	—
Niedrigster	1	9	—	—	24	—	—	20	—	—	16	—	—	15	—
Löwenberg, den 26. Mai 1834. (Höchster Preis.)	1	20	—	1	9	—	1	—	—	—	21	—	—	18	—